



POLIZEI AKTUELL

Zeitschrift der 74. Dienstjahrsfeier, Hannover

2020 über 1985 City – also von Hand mitgedruckt
Nr. 1 Informationen und Neuheiten für den niedersächsischen Polizeidienst | JUNI 1985

1. PISTOLE
Für die Jungas aus OHP



Rund um die UHR

In vier Schichten



.....
.....
.....

Schichtblock darf nicht über 19 a gehen

Die innere Sicherheit hat Vorrang

Jubiläumsausgabe
35-Jahre
Polizei-Extrablatt /
proPOLIZEI



TITEL

- 04 **POLIZEI-EXTRABLATT**
Ausgabe Nr. 1 / September 1985
- 12 **INTERVIEW**
Volker Benke, Chefredakteur der ersten Stunde

AKTUELL

- 13 **BORKUM**
Zwölfjähriger klärt Diebstahl auf

TITEL

- 14 **PROTOKOLL**
NIEDERSÄCHSISCHER LANDTAG
10. Wahlperiode – 89. Plenarsitzung am 2. Oktober 1985
- 20 **DORIS WOLLSCHLÄGER**
Fast von Anfang an
- 21 **JÜRGEN R. DRAXLER**
Ein Blatt zum Lesen

NIEDERSACHSEN

- 22 **ZENTRALE POLIZEIDIREKTION**
Zentraler Druck der elektronischen Dienstaussweise in der ZPD NI

AKTUELL

- 23 **PD OLDENBURG**
Andreas Sagehorn neuer Vizepräsident

NIEDERSACHSEN

- 24 **VERNEHMUNGSPRAXIS**
BEST präsentiert erste Erkenntnisse
- 26 **DATA SOLUTIONS**
Ganzheitliche Softwarelösungen für die Polizei Niedersachsen

AKTUELL

- 27 **PERSONALWECHSEL IM LKA**
Ein Abschied und zwei neue Gesichter

NIEDERSACHSEN

- 28 **QUALITÄTSSICHERUNG DNA**
Wie drehe ich einen Tatort zum Thema „Eine Schuppe reicht“

AKTUELL

- 30 **POLIZEI NIEDERSACHSEN**
Ehrenamtspreis 2020

SPORT

- 31 **HANDBALL**
Ralf Hafemann neuer Fachwart Handball

IMPRESSUM

proPOLIZEI XXXIII. Jahrgang

Herausgeber:
Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Lavesallee 6, 30169 Hannover

Verantwortlich:
Philipp Wedelich, Vertreter: Werner Steuer

Redaktion:
Werner Steuer, Nevin Ayyildiz, Patricia Höft, Marco Ellermann, Sabine Hoffmann, Sven Thielert, Patrick Pampel, Heike de Boer, Antje Heilmann

Anschrift der Redaktion:
Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Redaktion proPOLIZEI
Postfach 221, 30002 Hannover
Tel. 0511 120-6044 oder 0511 120-6259
Fax 0511 120-6555
E-Mail: propolizei@mi.niedersachsen.de

Layout:
Dirk Bindbeutel
Polizeiakademie Niedersachsen
Dezernat 20
Gimter Straße 10
34346 Hann. Münden

Druck:
updruck printmanufaktur
Am Frettholz 5, 31785 Hameln

Die proPOLIZEI erscheint im Zwei-Monats-Rhythmus 6 mal im Jahr.

Rechtlicher Hinweis:
Alle in proPOLIZEI veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften/Beiträge (gegebenenfalls in gekürzter Form) zu veröffentlichen.



Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
im Niedersächsischen Innenministerium
Philipp Wedelich

Liebe Leserinnen und Leser,

im Mittelpunkt dieser Ausgabe steht das 35-jährige Jubiläum dieser Zeitung.

Angefangen hat es 1985 unter dem Namen „Polizei-Extrablatt“ (PEB). Chefredakteur war der damalige Sprecher des Innenministeriums Volker Benke. Die Erstauflage von 5.000 Exemplaren stieg in den kommenden zehn Jahren aufgrund der positiven Resonanz auf bis zu 20.000 Exemplare. Jeder Polizeiangehörige sollte sein persönliches Exemplar haben – ganz unter dem Motto: Von der Basis für die Basis.

Das Polizei-Extrablatt wurde mit dem Ziel ins Leben gerufen, eine Publikation zu sein, die ausschließlich für den Bereich der Polizei bestimmt ist. Leserinnen und Leser hatten die Möglichkeit – am Dienstweg vorbei – Leserbriefe zu schreiben. Hier ging es auch „ordentlich zur Sache“ und es entstand oft eine rege Diskussion.

Das Blatt gibt einen guten Einblick über 35 Jahre niedersächsische Polizeigeschichte. Nachzulesen ist, dass z. B. 1986 die erste Schutzpolizeibeamtin zum Studium zugelassen oder 1993 der erste Beamte mit italienischen Wurzeln in die Reihen der Polizei aufgenommen wurde.

2007 wurde das PEB in „proPOLIZEI“ umbenannt. Heute orientieren sich die Inhalte der proPOLIZEI mehr an den strategischen Überlegungen der Niedersächsischen Polizei. Nicht zuletzt, weil jede Behörde eine eigene Mitarbeiterzeitschrift hat, in der die Berichte aus dem Alltag besser zur Geltung kommen.

Umso mehr freuen wir uns, dass wir nun das 35-jährige Jubiläum feiern können. Trotz aller Vorwürfe als „Propagandablatt“ in der damaligen Landtagsdiskussion und den zahlreichen Rufen nach einer Einstellung der Zeitschrift – diese Zeitschrift hat so manch eine Landesregierung kommen und gehen gesehen und die Auseinandersetzungen dennoch überstanden.

In dieser Jubiläumsausgabe wollen wir deshalb auch einmal zurückblicken. Wir haben die Erstausgabe und die damalige Landtagsdiskussion über dieses „Propagandablatt“ abgedruckt. Besonders freue ich mich, dass wir auch den früheren Chefredakteur Volker Benke für ein Interview gewinnen konnten. Gleichzeitig müssen wir aber auch ein „Urgestein“ der proPOLIZEI, Doris Wollschläger, verabschieden. Seit 34 Jahren wirkte sie an dieser Zeitschrift mit. Dazu aber später im Heft mehr.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und uns allen für die nächsten 35 Jahre viele interessante Ausgaben,

Ihr

Philipp Wedelich

POLITZA



EXTRABLATT

Informationen für die niedersächsische Polizei Nr. 1 / Sept. 1985

Umfangreiche personelle Struktur

-verbesserungen bei der Polizei

**Innenminister Dr. Möcklinghoff
stellt den Entwurf des
Polizei-Haushalts 1986 vor**

Wenn der vom Landesministerium im Frühjahr verabschiedete Entwurf des Haushaltsplanes für das Jahr 1986 auch vom Niedersächsischen Landtag verabschiedet werden wird, kann die Polizei des Landes mit erheblichen Verbesserungen rechnen.

1. Stellenhebungen für den mittleren Dienst

Trotz angespannter Finanzlage haben wir in den letzten Jahren erhebliche Anstrengungen zur Verbesserung der personellen Situation bei der Polizei unternommen. Dabei standen wir vor der Entscheidung, die Landespolizei an der Basis deutlich zu verstär-



Dr. Egbert Möcklinghoff

ken, oder junge Familien kommen in den verdienten Genuß dieser

tere Beförderungsmöglichkeiten im mittleren Dienst.

Die ersten Ausschreibungen für Aufstiegsbewerber werden voraussichtlich noch in diesem Jahr erfolgen können. Die Aufstiegsbildung soll ab Frühjahr 1986 anlaufen.

4. Stellenhebungen und -zugänge für den Polizeiverwaltungsdienst

Besonders erfreulich ist auch, daß seit längerem wieder 31 Stellenhebungen für die Polizeiverwaltung eingeplant werden konnten. 15 neue A-6-Stellen im Verwaltungsdienst sind insbesondere für die Verstärkung der Verordnungsstellen bei den SPI/KPI vorgesehen. Sie werden die Versorgung des Vollzugsdienstes mit Arbeits- und Büromaterialien, Abrechnungsverfahren und die

sonstige verwaltungsmäßige Betreuung in der Fläche spürbar beschleunigen und intensivieren.

5. Zusätzliche Angestelltenstellen

Der Entlastung des Vollzugsdienstes von Schreib- und Büroarbeiten dienen 47 neue Stellen für Angestellte, Schreibkräfte, EDV-Angestellte und Fernmeldekräfte bilden den Schwerpunkt. Hinzu kommt noch 1 neue Stelle für Lohnempfänger. Dem Landeskriminalamt werden für den Untersuchungsbereich 2 Stellen für wissenschaftler und entsprechendes Hilfspersonal zugewiesen. Hier steht ein großer Engpaß, weil durch Zunahme der Sachbeweise und höhere Anforderungen an diese das Personal überlastet ist. Der Ansatz des Polizeihaushalts steigt im Jahr 1986 um 50,9 Mio.

Der Entwurf des Haushalts 1986 zeigt deutlich, daß die Landesregierung – trotz der angespannten Haushaltssituation des Landes – der Polizei die Mittel zukommen läßt, die sie für ihre Aufgaben benötigt. Die Polizei des Landes wird personell und materiell bestmöglich ausgestattet. Die Landesregierung hat die innere Sicherheit stets als einen Schwerpunkt ihrer Politik betrachtet und wird dies auch zukünftig tun.

Umweltschutz: Erfahrungen, Meinungen

1 Jahr WAKO

Die Bereitstellung des „WAKO“ (Wasser- und Abfallprobenkoffer) für die niedersächsische Polizei im November 1984 kann – im nachhinein betrachtet – ohne Übertreibung als Großtat bezeichnet werden. Dabei ist nicht allein von Bedeutung, daß die Polizei für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben auf dem Gebiet des Umweltschutzes ein besonders geeignetes Einsatzmittel an die Hand bekommen hat. Vielmehr brachte der „WAKO“ nicht nur in der Polizei einen Bewußtseinsprozeß in Gang, der den Umweltschutz einen beachtlichen Schritt nach vorn gebracht hat.



Innenminister Dr. Egbert Möcklinghoff stellt den ersten Umweltkoffer vor.

Der rein materielle Wert und Nutzen kann im Vergleich zu den Sachausgaben im Polizeihaushalt und zu der Vielzahl der nicht im Umweltschutz zu erledigenden Aufgaben durchaus als gering angesehen werden. Der Koffer hat einen Inhalt und Zubehör einen Wert von ca. 900,- DM; bisher wurden also ca. 51.300 DM für die 57.194 beschafften Koffer ausgegeben – ein Betrag, der kaum ins Gewicht fällt. 1985 kommen 50 weitere Koffer hinzu. Die Koffer wurden von November 1984 bis einschließlich Juni 1985 1092mal eingesetzt – verglichen mit der Gesamttätigkeit der Polizei ebenfalls eine nicht besonders herauszustellende Zahl.

Wer ist wer in der Redaktion?

Verantwortlicher Redakteur ist Volker Benke, seit gut drei Jahren Sprecher des niedersächsischen Innenministeriums, Journalist, Diplom-Politologe, studierte Politische Wissenschaften, Öffentliches Recht, Neuere Geschichte und Soziologie am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin. 45 Jahre alt.

Verbesserungen, und gleichzeitig können auch Engpässe – teilweise bedingt durch die Übernahme der BGS-Beamten – abgebaut werden. In den nächsten Haushaltsjahren werde ich versuchen, den eingeschlagenen Weg zur Ausschöpfung der Obergrenzen weiterzuentwickeln. Dabei muß auch darauf geachtet werden, daß im gehobenen Dienst kein Beförderungsstau entsteht.

2. Personalzuwachs für Kriminal- und Schutzpolizei

Der Entwurf des Haushalts 1986 weist auch nennenswerte Zugänge neuer Stellen auf. Mit dem Schwerpunkt bei der Kriminalpolizei werden 300 Planstellen A 9 g.D. vorgesehen. Sie dienen der Abdeckung des vordringlichsten Bedarfs. Dieser Bedarf besteht einmal wegen der Zunahme der Kriminalität allgemein und verstärkter Wahrnehmung neuer Aufgaben wie der Umwelt- und Wirtschaftskriminalität. Zum anderen sollen eingetretene oder zu erwartende Arbeitszeitverkürzungen in den kommenden Jahren teilweise durch Personalneuzugänge ausgeglichen werden. Nach ersten interner Bedarfsmitteilungen sind 210 dieser Stellen für die Schutzpolizei und 90 für die Kriminalpolizei vorgesehen. (Dabei ist auch berücksichtigt worden, daß die Zielstärke bei der Schutzpolizei bislang in einem sehr viel höheren Maße erreicht wurde als bei der Kriminalpolizei.) In der Folgezeit wird dies möglicherweise bedarfsangepaßt zu korrigieren sein.

Nummehr freue ich mich sehr, daß wir mit der Stellenverbesserung für diese Beamten auch im Vergleich mit anderen Bundesländern, die teilweise Personaleinsparungen vornahmen, besonders im mittleren Dienst einen großen Schritt weiterkommen. 1000 Stellenhebungen – so eine Forderung – lassen sich aus finanziellen Gründen und weil ich auf die weitere Verstärkung der Polizei nicht verzichten will, zwar nicht in einem ersten Schritt, aber in einem mittleren Schritt sollen 513 Stellen des mittleren Polizeivollzugsdienstes (+ 31 Stellen des Polizeiverwaltungsdienstes) ins nächste Beförderungsjahr gehoben werden. Dies sind im einzelnen:

3. Zusätzliche Förderungsmöglichkeiten für den mittleren Dienst bei S und K

Auf jeden Fall ist sichergestellt, daß die neuen Stellen eine Chancenvermehrung für die gesamte Polizei mit sich bringen werden. Es ist nämlich vorgesehen, sie ausschließlich für Aufstiegsbeamte zu verwenden und dabei verstärkt vom sog. Diagonalaufstieg von der Schutzpolizei zur Kriminalpolizei Gebrauch zu machen. Die 300 neuen Stellen im gehobenen Dienst schaffen somit rd. 900 wei-

Anzahl	Hebung von	nach
Schupo		
9	A 9	A 9 + Z
60	A 8	A 9
149	A 7	A 8
199	A 6	A 7
Kripo		
2	A 9	A 9 + Z
18	A 8	A 9
38	A 7	A 8
38	A 6	A 7

Die Hebungen bewirken, daß der einheitliche Ausschöpfungsgang der festgelegten Obergrenzen im mittleren Dienst der Polizei zu

vom Landeskriminalamt Niedersachsen zur Verbesserung der Untersuchungsmethoden unternommen werden.

Es meldeten sich aber auch Standesorganisationen und Verbände zu Wort, die meinten, daß die Polizei im Umweltschutz überhaupt nicht zuständig sei bzw. sich bei der Einleitung von Strafverfahren zurückhalten soll. Sollte hier jemand ein schlechtes Gewissen haben?

Um es noch einmal klarzustellen: Die Polizei ist verpflichtet, auch Umweltstraftaten nachzugehen, wenn zureichende tatsächliche Anhaltspunkte hierfür vorliegen. Aufforderungen zur Zurückhaltung, wie sie in Presseerklärungen zu lesen waren, sind Aufforderungen zur Strafvereitelung im Amt und können die Polizei in ihrer Aufgabenwahrnehmung nicht beeinflussen.

Zur **Gefahrenabwehr** sind auf dem Gebiet des Umweltschutzes – wie auf anderen Gebieten auch – primär die Fachbehörden zuständig, d.h. daß die Polizei eigenständig keine gezielten Überwachungsmaßnahmen durchführt, um Umweltverstöße zu entdecken bzw. Personen oder Institutionen zu umweltgerechtem Verhalten anzuhalten.

Die Resonanz auf den „WAKO“ ist nach den vorgelegten Erfahrungsberichten der Polizeibehörden positiv. Es wurden auch Anregungen zur Ergänzung des Inhalts und zur allgemeinen Verbesserung der Qualität gegeben. Die PATVN wertet die Berichte aus und wird entsprechende Vorschläge unterbreiten.

Gesamtergebnis: Der „WAKO“ ist eine hervorragende Sache. Er erleichtert nicht nur die Arbeit der Polizei auf dem Gebiet des Umweltschutzes, sondern trägt zur Steigerung des Ansehens der Polizei bei und veranlaßt eine Vielzahl von Menschen, sich umweltgerechter zu verhalten. Die Beschaffung weiterer „WAKO“ zur Ausstattung weiterer Dienststellen ist deshalb notwendig und richtig.

VORWORT
Warum eine neue Zeitung für die Polizei?

„Ja, warum eigentlich? So mag mancher fragen. Schon wieder eine Zeitung, noch etwas zum Lesen, wo die Zeit doch immer knapper wird, die Hektik immer größer, die Lust am Lesen – leider – immer kleiner. Und nun solch ein Blatt? Gegner der Polizei werden – wie üblich – Unrat wittern und lamentieren.“

Wir meinen, der Polizei, den Polizisten und allen, die zur Polizei gehören, fehlt gerade solch ein spezielles Blatt, das aus den Reihen der Polizei über die Probleme, die Nöte, die Ziele, die Erfolge, die Wünsche berichtet. Mit Hilfe der Basis für die Basis gemacht. Ein Blatt, das zum Anlass ist, das aktuell informierten will, das Sie alle zur Mitarbeit auf ruft, das Ihre ständige Mitarbeit braucht.

Das Polizei-Extrablatt soll eine Ergänzung sein zu „Unsere Sicherheit“, der bewährten Zeitschrift des Innenministeriums, die über alle Fragen der inneren Sicherheit aus der Polizei, dem Verfassungsschutz, der Feuerwehr und dem Katastrophenschutz unterrichtet. Während „US“ sich mehr den längeren Beiträgen widmet, sozusagen „über den Tag hinaus“, schauen wir, soll das Polizei-Extrablatt, nennen wir es kurz „PEB“, ein munteres Blatt sein, locker gemacht, kein Verlautbarungsgeschäft, kein Ort der Lobbyarbeit verdienter Großkopierten. Es soll eine Zeitung sein für alle in der Polizei, für alles aus der Polizei, ein Service für Sie alle. Nutzen Sie dieses Angebot. Machen Sie mit. Wir – die Redakteure – freuen uns über jede Form des Mitmachens.

Volker Benke

Heile(r) werden!

Eine Verkehrssicherheitsaktion in Niedersachsen

In den Medien wird nur für die polizeiliche Verkehrsüberwachung (auch überregional) besonderes Interesse gezeigt. Dabei kann der Eindruck entstehen, als ob Verkehrserziehung und -aufklärung vernachlässigt werden. Betrachtet man jedoch die Aktivitäten im Lande, so zeigt sich, daß sie sehr vielfältig sind. Die Polizeiinspektionen und Polizeischnitzweidmen sich der Schulwegesicherung, der Ausbildung und Betreuung von Schülerlotsen, wir führen bei Radfahrerprüfungen mit, gärten, bei Elternversammlungen, in Altenheimen oder Betrieben durch. Der Regierungsbezirk West-Ems hat 1983 eine „Aktion Glühwürmchen“ zur Erhöhung der Sicherheit von Fußgängern gestartet und sie 1984 fortgeführt.

Nunmehr soll auf Landesebene zu einer Verkehrssicherheitsaktion aufgerufen werden, und zwar vom 1. 10. d. J. bis zum 28. 10. 1986. Zielgruppen sind Kinder und ältere Menschen als Fußgänger.

Die Statistik zeigt die außerordentliche Gefährdung dieser Personengruppen auf.

Getötete und verletzte Fußgänger 1984 in Niedersachsen

Gesamt	Kinder 14 Jahre einschl.	ältere Menschen 65 und älter
Getötet 862	87	393
Verletzt 14 120	4750	2948

Diese Zahlen müssen in Relation zur Gesamtbevölkerung gesetzt werden. Besonders 2 Fakten verdeutlichen die Problematik. Bei einem Anteil von 16,5 Prozent machen Kinder dieser Altersgruppe 31,3 Prozent der Verletzten aus. Noch gravierender ist die Situation bei den älteren Mitbürgern. Ihr Bevölkerungsanteil beträgt 15 Prozent, die Beteiligung an tödlichen Unfällen hingegen liegt bei 46 Prozent. Jeder 2. getötete Fußgänger hat 65 Jahre erreicht oder überschritten!

Es gilt daher nach wie vor, alle sich bietenden Möglichkeiten zu nutzen, um die unvermeidbar hohen Unfallrisiken zu mindern. Für dieses Vorhaben konnten der ADAC

und die Landesverkehrswacht gewonnen werden; die Federführung obliegt der Polizei. Die landesweite gemeinsame Aktion soll unter dem Leitthema stehen: „Heile(r) werden – mehr Sicherheit für Fußgänger!“

Sie verfolgt zwei Grundgedanken. Es handelt sich zum einen um eine Aktion mit ausschließlich präventivem Charakter, die alle ansprechen möchte, die sich um die Verkehrssicherheit bemühen. Insofern steht der Wunsch im Vordergrund, eine möglichst breite gesellschaftliche Zustimmung und Mitarbeit zu erreichen. Kontakte werden bereits geknüpft zu den Kirchen beider Konfessionen sowie dem Kultus- und Verkehrsminister. Auf örtlicher Ebene wäre an Kommunen, Verbände, Organisationen und Einzelpersonen zu denken, die ideelle und materielle Unterstützung gewähren könnten.

Zu berücksichtigen ist auch, daß die Zielgruppe nicht isoliert im Verkehrsgeschehen steht. Kinder und ältere Menschen können sich durch gefahrenbewußtes Verhalten und zweckmäßige Bekleidung und vor allem zählbare Erfolge.

Begleitet werden soll die Aktion durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit; sie beginnt mit einer Auftaktveranstaltung im Lande und setzt sich in den Bezirken fort. Zu wünschen bleiben das nötige Engagement, eine lebhaft Resonanz und vor allem zählbare Erfolge.

Schutzpolizei-Organisation

» Modellversuch Wilhelmshaven«

Die Gebiets- und Verwaltungsreform im Lande Niedersachsen machte 1977 die Organisationsanpassung der Schutzpolizei unumgänglich. Sie konnte am 31. Januar 1978 abgeschlossen werden. Organisationsprinzipien aus bleibt bei Wilhelmshaven!

Polizei kommt im Wendland ihrer Verpflichtung nach

Leserforum
 Militante Atomkraftgegner haben im Wendland Brand- und Spreng...

Schwerwiegende Verstöße gegen Rechtsgrundsätze warfen Vertreter von Interessengruppen der KKW-Gegner der Polizei vor. Sie hatten über EDV-Listenausdrucke, die ihnen zugespielt worden waren, vom Einsatz des Spurendokumentationssystems erfahren.

SPUDOK

Spuk im Wendland?

Die Polizei hat dieses - kurz SPUDOK bezeichnete - System Zugehörigkeit zu einer Gruppierung, soweit nicht diese Gruppierung selbst mit der verfolgten Straftat in Zusammenhang steht.

4. Nach meinen gestrigen Feststellungen war der Einsatz des SPUDOKs angesichts der im Wendland erfolgten Anschlagserien zulässig.

5. Soweit neben Beschuldigten, Tatverdächtigen, Zeugen, Hinweisgebern, Anzeigenerstatterinnen und Geschädigten auch sogenannte andere Personen erfaßt sind, bestehen meine bereits im IV. Tätigkeitsbericht geäußerten Zweifel an einer ausreichenden Rechtsgrundlage fort. Diese Zweifel reichen jedoch nicht aus, derartige Datensicherungen bereits als rechtswidrig zu bezeichnen.

6. Meine gestrigen Gespräche mit den zuständigen Beamten, meine Bildschirmabfragen, die stichprobenweise Überprüfung ausgedruckter Datensätze am SPUDOK sowie die Einsichtnahme der dazugehörigen Unterlagen haben keine Anhaltspunkte dafür ergeben, daß Personen wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer Bürgerinitiative oder ihrer Einstellung zur Kernenergie gespeichert worden sind.

7. Die Reaktion der Öffentlichkeit auf den Vorgang hat erneut die gewachsene Sensibilität für den Datenschutz gezeigt. Ich werde dies zum Anlaß nehmen, erneut an den Niedersächsischen Landtag und die Landesregierung zu appellieren, im Rahmen der bereits eingeleiteten Novellierung des Polizeirechts und der Strafprozessordnung nunmehr beschleunigt auch auf die Schaffung präziser Rechtsgrundlagen für den Einsatz von Spudoks hinzuwirken.

3. Eindeutig rechtswidrig wäre die Speicherung einer Person im

2. Rechtlich zweifelhaft ist die Zulässigkeit der Speicherung genannter anderer Personen im Sinne der Richtlinien über die Führung kriminalpolizeilicher Sammlungen, d.h. solcher Personen, bei denen tatsächliche Anhaltspunkte dafür vorliegen, daß die Speicherung für die Aufklärung schwerwiegender Straftaten oder die Abwehr erheblicher Gefahren erforderlich ist. Dies können beispielsweise Kontaktpersonen sein, oder solche, die mit der Straftat möglicherweise in Zusammenhang gebracht werden können, ohne daß die Grenze zum konkreten Tatverdacht bereits überschritten ist.

1. Der Einsatz von Spudok-Systemen als elektronische Hilfe bei der Aufklärung umfangreicher Ermittlungsverfahren ist aus datenschutzrechtlicher Sicht unbedenklich, soweit sich die gespeicherten personenbezogenen Daten auf Beschuldigte, Tatverdächtige, Zeugen, Hinweisgeber, Anzeigenerstatter und Geschädigte beziehen und die bestehenden Verfahrensregelungen streng beachtet werden.

dem Programm für die innere Sicherheit in der Bundesrepublik Deutschland, Erfahrungen mit vorangegangenen Modellversuchen in Niedersachsen und traditionellen Formen der Polizeiorganisation prägen die neue Gliederung. Einheitlich und überschaubar sollte sie sein. Doch für ein so großes Flächenland, mit dicht besiedelten, industriell geprägten Ballungszentren, weiträumigen Flächen für Erholung und Landwirtschaft und dünn besiedelten, strukturschwachen Gebieten, wären Kompromisse unausweichlich.

Dies bot Ansatzpunkte und ließ die internen Kritiker nicht verstummen, die übersahen, daß man sich in eine neue Organisation erst einmal einleben muß, und die ihre jeweiligen regionalen Wunschvorstellungen in der Gesamtkonzeption zu wenig gewürdigt wählten.

So konnten Versuche nicht ausbleiben, auf die regulären Organisationsprüfungen durch den Landesrechnungshof und das Innenministerium kräftig Einfluß zu nehmen. Als aber dann die ersten Änderungsvorschläge auf dem Tisch lagen, erhob sich großes Wehklagen nach dem Motto: „Verschon' mein Haus, zünd' andere an!“ Die ersten Pläne verschwanden wieder in den Schubladen, aber das Thema bot weiterhin Diskussionsstoff.

Nun will niemand die Augen vor möglicherweise berechtigter Kritik verschließen. Mit dem Vorwurf, die Schutzpolizei sei zumindest dort unrationell organisiert, wo sich Polizeireviere, eine Polizeibeamtenschnittstelle und eine Schutzpolizeiinspektionsleitung an einem Ort konzentrieren, muß man sich auseinandersetzen.

Von den elf in Frage kommenden Städten hat das Innenministerium vier nach Prüfung politischer Gesichtspunkte gleich abgezogen. Die Erwägungen, in den verbleibenden sieben Bereichen eine Führungsebene einzusparen, trafen nach Bekanntwerden erwartungsgemäß auf heftigen Widerspruch. Die unterschiedlichen Meinungen und Standpunkte müssen deshalb in einem praktischen Versuch bei einer der betroffenen Schutzpolizeiinspektions auf ihre Sachlichkeit geprüft werden. Aber bei welcher? Nach aller Erfahrung konnte man

Es wird davon ausgegangen, daß die schutzpolizeiliche Präsenz im vollen Umfang erhalten bleibt und der Bürger in seinem Sicherheitsbedürfnis keine Beeinträchtigung erfährt.

Uns würde auch die Meinung der Schutzpolizeibeamten an der Basis (PRev., PSt.) interessieren. Schreiben Sie an die Redaktion.

Noch zwei Hinweise: Das Ergebnis des Modellversuchs ist völlig offen, auch wenn es einige nicht glauben wollen. Die sechs anderen SPI, die in der Diskussion waren, sind übrigens: Goslar, Salzgitter, Hameln, Stade, Verden, Aurich.

Der stellvertretende Vorsitzende des Polizeihauptpersonalrats Heinz Krüger, wurde jetzt mit der Europa-Union-Medaille, der höchsten Auszeichnung dieser Organisation, geehrt. Die Ehreung nahm der Landesvorsitzende der niedersächsischen Europa-Union, Dr. Hans-Gert Pöttering, in Celle vor. Er würdigte dabei Krüger als eine Persönlichkeit, die im stillen, aber mit Beharrlichkeit und Zähigkeit arbeite und sehr viel für die Europa-Union geleistet habe.

Krüger ist seit dem 13. Mai 1946 bei der Kriminalpolizei in Celle und seit 24 Jahren Personalvertreter, unter anderem Polizeihauptvertrauensmann für Schwerbehinderte beim Niedersächsischen Minister des Innern, Polizeibezirksvertrauensmann für Schwerbehinderte und stellvertretender Vorsitzender des Polizeibezirkspersonalrates Lüneburg.



Krüger bekam Europamedaille

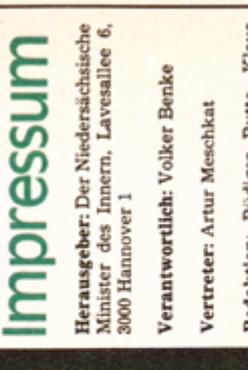
Hier wird nun vom 1. Juli 1985 bis zum 30. Juni 1986 getestet, ob die Aufgaben der Polizeiabschnittsleitung in die SPI-Leitung eingegliedert werden können und somit eine Führungsebene einzusparen ist. Während des Versuchs bleibt der PA Wilhelmshaven organisatorisch bestehen. Nur die unmittelbar zur Abschnittsleitung gehörenden Beamten übernehmen Dienstposten bei der SPI-Leitung mit entsprechenden Doppelfunktionen.

Es wird davon ausgegangen, daß die schutzpolizeiliche Präsenz im vollen Umfang erhalten bleibt und der Bürger in seinem Sicherheitsbedürfnis keine Beeinträchtigung erfährt.

Uns würde auch die Meinung der Schutzpolizeibeamten an der Basis (PRev., PSt.) interessieren. Schreiben Sie an die Redaktion.

Noch zwei Hinweise: Das Ergebnis des Modellversuchs ist völlig offen, auch wenn es einige nicht glauben wollen. Die sechs anderen SPI, die in der Diskussion waren, sind übrigens: Goslar, Salzgitter, Hameln, Stade, Verden, Aurich.

Der stellvertretende Vorsitzende des Polizeihauptpersonalrats Heinz Krüger, wurde jetzt mit der Europa-Union-Medaille, der höchsten Auszeichnung dieser Organisation, geehrt. Die Ehreung nahm der Landesvorsitzende der niedersächsischen Europa-Union, Dr. Hans-Gert Pöttering, in Celle vor. Er würdigte dabei Krüger als eine Persönlichkeit, die im stillen, aber mit Beharrlichkeit und Zähigkeit arbeite und sehr viel für die Europa-Union geleistet habe.



Krüger bekam Europamedaille

Impressum

Herausgeber: Der Niedersächsische Minister des Innern, Lavesallee 6, 3000 Hannover 1

Verantwortlich: Volker Benke
Vertreter: Artur Meschkat

Redaktion: Rüdiger Butte, Klaus Homeyer, Harald Windführ

Anschrift der Redaktion: Niedersächsisches Innenministerium, Redaktion „Polizei-Extrablatt“, Postfach 221, 3000 Hannover 1

Druck: Druckerei CW Niemeyer GmbH & Co KG, 3250 Hameln 1, Telefon 051 51/2000

Alle im „Polizei-Extrablatt“ veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion oder des Herausgebers übereinstimmen.

Auf den Bundesautobahnen ist eine ständige polizeiliche Präsenz erforderlich

Neue Verkehrspolizeistaffeln in Niedersachsen?

Die Bundesautobahnen werden allenthalben, etwa bei der Diskussion über die Unfallentwicklung oder ein Tempolimit als die sichersten und schnellsten Verkehrswege herausgestellt. Angesichts der situativen Verhältnisse im Hinblick auf Ausbau und Verkehrsführung kann ein anderes Ergebnis auch nicht erwartet werden. Gleichwohl erleben wir nahezu täglich Störungen im Verkehrsablauf mit weitreichenden Auswirkungen, so daß alle Anstrengungen unternommen werden müssen, zufriedenstellende Verkehrsbedingungen herzustellen.

Für Schlagzeilen sorgen spektakuläre Unfälle wie das Busunglück am 14. Juli d.J. in Göttingen, bei dem 5 dänische Reisegäste getötet und 48 verletzt wurden. Betrachtet man die Verkehrsunfälle mit Personen- und hohen Sachschäden insgesamt, so wird deutlich, daß sie mit rd. 5.200 im Jahre 1983 immerhin einen Anteil von 7,9 Prozent ausmachen und auch die Opfer rückliegenden Jahren verschiedenartig zu Organisationsänderungen

Muß die Organisation geändert werden?

Die Verkehrspolizei in Niedersachsen kommt langsam in die Jahre. Sie wurde nämlich bereits im Dezember 1951 ins Leben gerufen. Die sich wandelnden gesellschaftlichen Verhältnisse und daraus resultierende modifizierte Aufgabenstellungen haben in den zurückliegenden Jahren verschiedentlich zu Organisationsänderungen

Straßenverkehrsunfälle in Niedersachsen

Zeitraum	Verkehrsunfälle*		Personenschäden	
	insgesamt	davon BAB	insgesamt	davon BAB
1983	65.311	5.162	57.271 / 1.775	3.000 / 121
1984	65.360	5.414	54.647 / 1.509	noch nicht veröffentlicht

Abbildung 1

* Verkehrsunfälle mit Personenschäden und mit nur Sachschäden von 3000,- DM und mehr

Quelle: Niedersächsisches Landesverwaltungsamt

- Statistische Bereiche

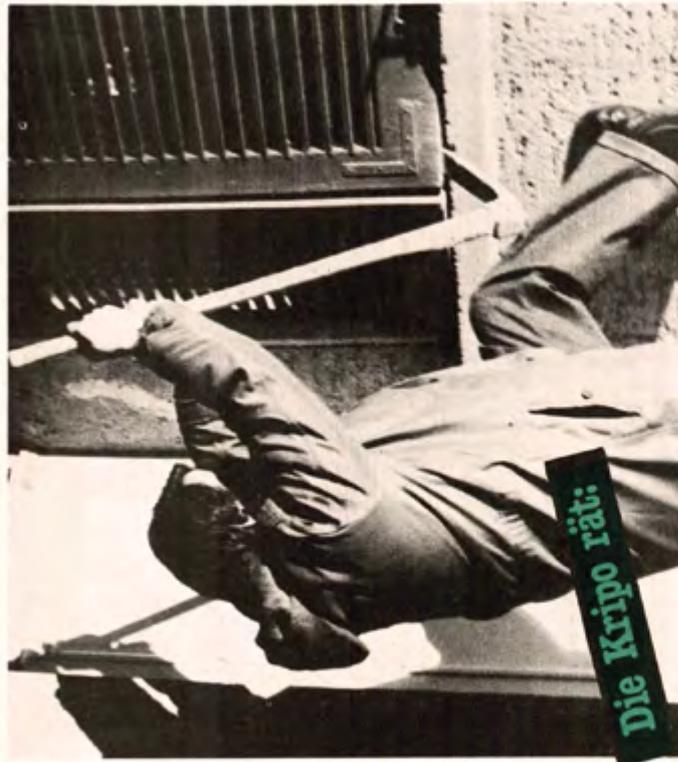
Die Unfallzahlen sagen noch gen gezwungen, zu einer Personal-

Wie sehen die nächsten Schritte aus?

Im Norden und Nordwesten des Landes entstehen Teilstücke der A 22/A 31 (Westerstede - Bundesneuland) und der A 31 (Emden - Leer - Landesgrenze südlich Schüttorf), die voraussichtlich in diesem Jahrzehnt fertiggestellt sein werden. Dem Vorschlag der Bezirksregierung Weser-Ems, zwei zusätzliche Staffeln in Leer und Lingen aufzubauen, ist das MI bereits 1981 gefolgt.

Die jüngsten Überlegungen betreffen den südöstlichen Bereich des Landes. Die Bezirksregierung Braunschweig hat eine Verkehrs-polizeistaffel mit Sitz in Salzgitter-Lebenstedt vorgesehen.

Ihr soll als Überwachungsbezirk die A 39 (Stadtgrenze Braunschweig bis zur A 7 - Anschlußstelle Baddeckenstedt) und die A 395 (Stadtgrenze Braunschweig bis Bad Harzburg) mit 70 km Länge zugewiesen werden (s. Abb. 3).



Die Kripo rät:

Sichern Sie Ihre Roll- und Klappläden gegen Einbruch

Im ersten Halbjahr 1985 haben Einbrecher in Niedersachsen 9804 Wohnungen heimgesucht. Nur 25,27% dieser Einbrüche konnten geklärt werden. Mancher Urlauber fand nach der Rückkehr seine Wohnung ausgeräumt vor. Die Täter hatten oftmals unzureichend gesicherte Rolläden hochgehoben und durch ein aufgehebeltes Fenster den Einstieg in die Wohnung gesucht. Das Kriminalpolizeiliche Vorbeugungsprogramm weist in seinem Monatsprogramm September 1985 daraufhin, Roll- und Klappläden entsprechend zu sichern. So heißt es unter anderem, daß bei Klappläden der Einbruch „klappt“, weil sie nicht mit Riegeln, Vorlegestangen oder Winkel-Einbrecher böten.



Dieter Talke †

Am Abend des 30. August 1985 starb der 52-jährige Kriminalhauptkommissar Dieter Talke bei dem Versuch, einen Gewalttäter festzunehmen, der zuvor in einem Einkaufszentrum in Langenhagen einen Geldboten erschossen und beraubt hatte. Talke, der sich rein zufällig und privat am Ort des Raubüberfalls befand, zögerte keinen Augenblick, sich für das Recht einzusetzen. Aus eigenem Entschluß unternahm er als Polizeibeamter den verzweifelten Versuch, einen brutalen, rücksichtslosen Raubmörder nicht entkommen zu lassen. Bei diesem Versuch wurde er ebenfalls durch einen Schuß tödlich verletzt.

„Der Staat, unser Land Niedersachsen und seine Bürger haben einen vorbildlich pflichtbewußten und einsatzbereiten Beamten verloren. Sein Tod ist uns Mahnung und Auftrag, dem Recht und damit der Sicherheit und Freiheit noch entschlossener zu dienen.“ Mit diesen Worten gedachte Innenminister Dr. Egbert Mücklinghoff des ermordeten Kriminalhauptkommissars anläßlich seiner Beisetzung in Godshorn bei Hannover.

Talke habe das höchste Opfer für unsere Freiheit und Sicherheit gebracht, das einem Menschen abverlangt werden könne, nämlich das eigene Leben. Der Minister sagte weiter, der Beamte habe in seinem dienstlichen Alltag oft genug erlebt, wie sehr in unserer heutigen Gesellschaft das Verständnis für den Zusammenhang von Recht und Freiheit verloren gegangen sei, wie der Dienst der Polizei oft mißverstanden oder gar diffamiert werde.

Zur Entfaltung des einzelnen und der Gemeinschaft in Freiheit gehöre der gesicherte Rechtsstaat, betonte Mücklinghoff in seiner Trauerrede. Dieses Wissen sei wohl auch der Anlaß gewesen, daß Talke versucht habe, unter Einsatz seines Lebens die Flucht eines brutalen Rechtsbrechers zu verhindern.

Talke, gerade 52 Jahre alt geworden, trat am 1. 10. 1964 in den Dienst der niedersächsischen Schutzpolizei ein. 1965 wechselte er in den Dienst der Kriminalpolizei über. Zuletzt war er als Arbeitsgruppenleiter zur Bekämpfung von Wirtschaftsdelikten tätig.

Dieter Talke, der sein Leben mit dem höchsten denkbaren Opfer für das Gemeinwohl gekrönt hat, bleibt unvergessen.

Zunächst wurde in die Überlegungen einbezogen, ob in diesem Raum anders strukturierte Zuständigkeitsbereiche einen effizienteren Dienstbetrieb erwarten lassen. Dabei ging es um die neu entstehenden ortsnahen Autobahnstrecken der Stadt Braunschweig und die Frage einer durchgehenden Zuständigkeit im Verlauf der A 39 (Wolfsburg) und der A 7 bis zur Landesgrenze bei Kassel und damit um ein Teilstück im Regierungsbezirk Hannover (Autobahndreieck Salzgitter bis Rhüden). Nach Abwägung aller Vor- und Nachteile wurde an einem der Zielvorhaben, nämlich der grundsätzlichen Beachtung der Grenzen der Gebietskörperschaften, festgehalten und der Planungsabsicht der Bezirksregierung Braunschweig zugestimmt, unter diesem Vorbehalt den personellen und materiellen Aufbau der Dienststelle zunächst im Rahmen eigener Möglichkeiten zu beginnen.

vermehrung geführt und Verbesserungen in der Ausrüstung erforderlich. Die Verkehrspolizei hat sich auf diese Weise Dynamik und Leistungsfähigkeit erhalten. Es ist ein Organisationsgrad erreicht, der es

Entwicklung des Straßennetzes in Niedersachsen

Zeitraum	Bundesautobahnen	Bundesstraßen	sonstige Straßen
1972	735	5.239	21.039
1980	968	5.200	21.561
1985	1.078	5.053	21.801

Abbildung 2

Schließlich zeichnen sich andere Brennpunkte ab wie der Transport gefährlicher Güter, die nach Art und Menge zunehmen. Der Generalauftrag, Sicherheit und Leichtigkeit auf diesen wichtigen und sensiblen Verkehrswegen zu ermöglichen, den Anforderungen der nächsten Jahre zu entsprechen. Das Konzept ist lediglich fortzuschreiben und dabei vor allem taktische, verkehrstechnische und soziale Belange zu berücksichtigen.

Kommandeurwechsel in Oldenburg

Mit Ablauf des 31. 7. 1985 trat der Leitende Polizeidirektor **Günther Schnupp**, zuletzt Kommandeur der Schutzpolizei bei der Bezirksregierung Weser-Ems, wegen Erreichens der gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhestand. LPD Schnupp ist seit dem 2. 8. 1946 Polizeibeamter. In seiner langen Dienstzeit hat er, in verschiedenen Funktionen u. a. im RB Stade und VB Oldenburg, bei der LBPN und der PD Hannover verwendet, seine Aufgaben stets gründlich und mit großem Sachverstand erfüllt. Als Fachlehrer am damaligen Polizeinstitut Hiltrup hat er sich Verdienste in der Schulung des Führungsnachwuchses erworben, und auf dem Gebiet des Beamten- und Disziplinarrechts wurde er als Experte anerkannt. Seit dem 1. 9. 1979 ist LPD Schnupp Kommandeur der Schutzpolizei in Oldenburg gewesen. Er galt als Polizeiführer mit klarem Vorstellungs- und Urteilsvermögen und als gefestigte Persönlichkeit, die hohes Pflichtgefühl und eine gute Moral auszeichneten.

Seit dem 1. 8. 1985 ist Polizeidirektor **Helinz Steguweit** Kommandeur der Schutzpolizei. 1939 in Königsberg geboren, trat er am 2. 9. 1957 in den Polizeidienst des Landes Nordrhein-Westfalen ein. Später folgte dann der Wechsel nach Niedersachsen. Den Polizeibeamten der Bez.Reg. Weser-Ems ist PD Steguweit kein Unbekannter, denn von 1974 bis 1976 versah er Dienst als Vertreter des Inspektionskommandeurs des PIK Wilhelmshaven, und von 1976 bis 1982 agierte er als Leiter der Verkehrspolizeiinspektion Oldenburg. In der Zeit vom 1. 9. 1982 bis zum 31. 7. 1985 fand PD Steguweit Verwendung als Vertreter des Kommandeurs der Schutzpolizei bei der Bez.Reg. Lüneburg.

Die Redaktion wünscht LPD Schnupp für den nun vor ihm liegenden Lebensabschnitt alles nur erdenklich Gute und seinem Nachfolger stets eine glückliche Hand.



Günther Schnupp



Helinz Steguweit

GLOSSE

Daß die polizeiliche Arbeit sich überwiegend mit ernsthaften Sachverhalten befaßt, liegt in der Natur der Sache und ist uns allen hinreichend bekannt. Daß dabei einzelnen Beamten Stübchen „aus der Feder fließen“, über die man trotz der Ernsthaftigkeit der Angelegenheit noch lächeln kann, ist verständlich und nur allzu menschlich. Nicht um unsere Schadenfreude darüber zum Ausdruck zu bringen, sondern um unseren Lesern Gelegenheit zum Schmunzeln zu geben, soll nachfolgend ein Fahndungsfernsehen in einer Vermittlungssache auszugewiesenermaßen wiedergegeben werden.

„Vermittelte Person ist Schülern an der Krankengymnastikschule in X und bewohnt mit 2 anderen Schülern zusammen eine Wohnung. Schulbeginn war der 20. 8. Vermittelte Person verbrachte bis zum 12. 8. die Ferien zu Hause und ließ sich von den Eltern am 13. 8. schon nach X zurückbringen, um zu arbeiten. Sie besucht das 1. Semester der Schule, große Anforderungen werden in dieser Ausbildungsphase nicht gestellt.“

Fahndungsfernsehen in einer Vermittlungssache

Am 15. 8. rief sie zu Hause an und teilte mit, daß sie am Abend des 16. 8. noch in Y einen „Bummel“ vor habe. Nach Y wolle sie trampeln. Danach wolle sie am 17. 8. zum Frühstück bei den Eltern in Z erscheinen. Dort ist sie nicht angekommen.

Die Ermittlungen haben ergeben, daß die vermittelte Person ein Faible für Menschen mit dunklerbrauner Hautfarbe hat. Von Juli bis 18. 10. des Vorjahres hat sie über den Koipingverband Z an einem Entwicklungsdienst in Ghana teilgenommen. Unter anderem soll sie eine Woche während dieser Zeit bei einer wohlhabenden Familienfamilie in Accra gelebt und sich mit deren Sohn angefreundet haben. Sie hat sich bis kurz vor ihrem Verschwinden mit diesem Sohn geschrieben.

Da die Eltern der vermittelten Person mit dem Kontakt ihrer Tochter nicht einverstanden waren, haben sie von der vermittelten Person über diesen Kontakt kaum etwas erfahren.

Nach der mitgeteilten Kleidung zu urteilen, dürfte die vermittelte Person zumindest über das Wochenende des 18./19. 8. etwas anderes vorgehabt haben, als ihre Eltern zu besuchen. Außerdem fehlt die relativ versteckt geteilte Korrespondenz mit dem Sohn der Fabrikantenfamilie aus ihrer Wohnung in X.

Die vermittelte Person ist auch sonst schon des öfteren von X nach Y als Anhalterin geblieben. In Anmerkung der Redaktion: Günter Frickmann

Erwin Skamrahl

Deutschlands schnellster Polizeibeamter



Der 27jährige POM E. Skamrahl gewann bei den 85. Deutschen Meisterschaften in der Leichtathletik in Stuttgart über 400 m in einem hervorragenden Rennen in einer Zeit von 44,92 sec zum vierten Mal den Meistertitel.

Seine derzeit gute Form konnte er zwar beim Europa-Cup in Moskau im Einzelrennen nicht unter Beweis stellen, doch schlug er mit seinen Staffelfahrrädern über 4 x 400 m den großen Favoriten DDR

und stellte gleichzeitig mit 3:00,33 min einen neuen deutschen Rekord für den Bereich des DLV auf. Neben sechs weiteren DLV-Athleten wurde er für den World-Cup in Canberra/Australien nominiert. Seinen Namen kennen viele nur aus kurzen Einblendungen der Fernseh-Sportberichte. Sein sportlicher Werdegang ist den meisten unbekannt. Die zahlreichen Erfolge dieses hervorragenden Spitzensportlers sind oftmals schnell vergessen.

Ein Kurzportrait:

Alter: 27 Jahre (08. 03. 1958)

Geburtsort: Oberg

Wohnort: Adlerstraße 28, 3150 Peine/Teigte

Eintritt in die Polizei: 01. 10. 1974

Dienstgrad: Polizeiobermeister (seit 30. 12. 1981)

Dienststelle: Landesbereitschaftspolizei Niedersachsen – Direktion –, Zentrale Sportausbildung für die Polizei des Landes Niedersachsen

Vereinszugehörigkeit: bis zum 12. Lebensjahr Fortuna Oberg (Turnen, Handball); bis zum 16. Lebensjahr Union Groß Ilsede (Turnen, Handball, Tischtennis, Leichtathletik 1979–1981 Post SV Hannover; ab 1982 Union Groß Ilsede

Hobby: Musik (Klassik, Rock, Elektronikmusik), Lesen

Zukunft: Ziel im dienstlichen Bereich: Eintritt in den gehobenen Dienst Ziel im privaten Bereich: Ruhig bleiben und eine Existenz aufbauen Ziel im sportlichen Bereich: Anknüpfen an alte Leistungen

Sportlicher Werdegang: 1975 Teilnahme an der deutschen Jugendmeisterschaft – 400 m Hürden –
 1976 Deutscher Jugendmeister 400 m Halle, 400 m Freiluft
 1979 Deutscher Juniorenmeister 400 m Freiluft
 1980 Deutscher Meister 400 m Freiluft
 1981 Deutscher Meister 200 m Halle, 200 m Freiluft

Y konnten keine Kontakte der vermiedenen Person Na, dann viel Erfolg!



Hintere Reihe v. links: Trainer Bergholz, Rosal, Göhl, Breitschub, Haecke, Bretreuer, Wellermann, Masseur Rohe. Vordere Reihe v. links: Windisch, Beutler, Günther, Sasse.

Deutsche Polizeimeisterschaften 1985 im Faustball und Polizeifüßkampf in Eutin

Niedersachsen in der Altersklasse Bronzemedallisten-Gewinner

In der Zeit vom 15. bis 17. Juli 1985 wurden in Eutin die 16. Deutschen Polizeimeisterschaften im Faustball und Polizeifüßkampf ausgetragen. Die Auswahlmannschaft der Polizei des Landes Niedersachsen in der Altersklasse belegte unter zwölf teilnehmenden Mannschaften den 3. Platz und wurde somit Gewinner der Bronzemedaille. Damit konnte die Mannschaft ihren Erfolg aus dem Jahre 1983 wiederholen.

In einem spannenden Spiel unterlag Niedersachsen in der Zwischenrunde dem späteren Vizemeister Hessen 25:30 und verpaßte dadurch den Einzug ins Finale.

Das Spiel um Platz 3 wurde gegen den alten Rivalen Nordrhein-Westfalen sicher mit 31:22 gewonnen.

Die Auswahlmannschaft der Offenen Klasse konnte ihren großen Erfolg von 1983 nicht wiederholen und landete nach zum Teil unglücklichen Niederlagen auf dem 6. Platz im Zweierfeld.

Im Anschluß an die offizielle Siegerehrung wurden die Trainer der beiden niedersächsischen Auswahlmannschaften, PHK Günther Bergholz und KHK Wilfried Nagel, von der Mannschaftsführung und den Aktiven mit Erinnerungsgaben und stürmischem Beifall in Anerkennung ihrer Verdienste um den niedersächsischen Polizeifüßballsport verabschiedet.

Beiden von dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön!

9. Internationaler Motorsportwettbewerb des Feldjägerbat. 720

Am 10. 7. 1985 fand im Raum Hannover/Deister der 9. Internationale motorsportliche Wettbewerb des Feldjägerbataillon 720 statt. Es nahmen insgesamt 49 Mannschaften, u.a. Mannschaften der Bundeswehr II, aller selbständigen Einheiten und Bataillone des Standortes Hannover, Wehrbereichsverwaltung II, amerikanischen, britischen und niederländischen MP-Einheiten, BGS, Feldjägertruppenteile und Polizei teil.

Gefordert waren eine Orientierungsfahrt über 120 km, ein Schießwettbewerb mit Pistole und MP, sportliche Disziplinen und kraftfahrzeugtechni-

14. Deutsche Polizeimeisterschaften im Schießen 1985

Bei den 14. Deutschen Polizeimeisterschaften im Schießen am 23. und 24. 7. 1985 in München errang die niedersächsische Polizeiauswahlmannschaft folgende Medaillen:

Schnellfeuerpistole
Bronzemedaille in der Einzelwertung

Kleinkaliber
Silbermedaille in der Mannschafts- und Bronzemedaille in der Einzelwertung

Freie Waffe
Silbermedaille in der Mannschafts- und Bronzemedaille in der Einzelwertung

Freie Waffe
Silbermedaille in der Mannschafts- und Bronzemedaille in der Einzelwertung

Freie Waffe
Silbermedaille in der Mannschafts- und Bronzemedaille in der Einzelwertung



Vorwiegend heiter

Der Lehrer fragt: „Wer weib, wer lange Krokodile leben?“
Jens meldet sich: „Genauso wie kurze.“



Obere Reihe: Reiser, Kollenseyer, Schmalz, Schulz, Stolna; 2. Reihe: Kuntz, Drews, Tschistall; 3. Reihe: Grub, Fornacon, Drescher, Damen, Dierburg; vordere Reihe: Pfeuffer, Röder (Masseur), Deiter, Hofmann, es fehlt Klement.

Europäische Polizeimeisterschaft (EPM) 1985 im Fußball in Riccione (Italien)

Bundesrepublik Deutschland zum 6. Male Polizeieuropameister

In der Zeit vom 24. 6. bis 30. 6. 1985 fand in Riccione/Italien die Endrunde zur Europäischen Polizeimeisterschaft 1985 im Fußball statt, für die sich auch die Auswahlmannschaft der Bundesrepublik Deutschland nach einem 2:0-Sieg gegen Österreich und einem 3:1-Sieg gegen Holland in der Vorrunde qualifiziert hatte.

Nach Siegen in den Gruppenspielen gegen die Polizeiauswahlmannschaften der Schweiz (1:0) und Italien (3:0) gewann die Polizeiauswahlmannschaft der Bundesrepublik Deutschland auch das Endspiel gegen Schweden mit 2:1 Toren.

Der Herr Staatssekretär im IM, Dr. Heidemann, und der Vorsitzende im DPSK, L.PD Franzen, haben den Beteiligten für die hervorragende Leistung und das vorbildliche Auftreten ihren Dank und ihre Anerkennung ausgesprochen.

Rekordhalter:

Deutscher Rekord: 400 m
Europarekord: 400 m
Europäische Polizeirekord: 200 m, 400 m, 4x400 m, Schwedenst.

Deutscher Polizeimeister:
1977 400 m, 4x400 m, Schwedenstaffel
1979 100 m, 200 m, 4x400 m, Schwedenstaffel
1981 100 m, 200 m, 4x400 m, Schwedenstaffel
1983 100 m, 200 m
1985 100 m, 200 m, 4x400 m

Europäischer Polizeimeister:
1978 400 m, Schwedenstaffel
1982 200 m, 4x100 m, Schwedenstaffel

1982 Deutscher Meister 200 m Halle
1982 Europameister 200 m Halle
1982 Deutscher Meister 200 m Freiluft, 400 m Freiluft
1982 Europameister 4x400 m Freiluft
1983 Deutscher Meister 200 m Freiluft, 400 m Freiluft
1984 Deutscher Meister 400 m Freiluft, 4x400 m Freiluft
1985 Deutscher Meister 400 m Freiluft
Teilnahme an den Olympischen Spielen 1980, 1984
1981 Deutscher Rekord 200 m Halle 21,10 sec
1982 Weltrekord 200 m Halle 20,99 sec
1983 Deutscher Rekord 200 m Freiluft 20,47 sec
1983 Europarekord 400 m Freiluft 44,50 sec
1985 Deutscher Rekord 4x400 m 3:00,33 min

INTERVIEW

Chefredakteur der ersten Stunde

Volker Benke, gelernter Politologe und Journalist, ehemaliger Vize-Regierungssprecher der Landesregierung und langjähriger Sprecher im Innenministerium. Seit 2005 ist der Gründungsvater des Polizei-Extrablatts inzwischen in Pension. Zum 35-jährigen Jubiläum der Zeitschrift führten wir ein Interview mit ihm.

? *Herr Benke, Sie kennen die niedersächsische Politiklandschaft in- und auswendig. Wie ist es damals zur Gründung des Polizei-Extrablatts gekommen und vor welchen Schwierigkeiten standen Sie dabei?*

Benke: Es gab zuvor bereits eine Zeitschrift im Innenministerium namens „Unsere Sicherheit“, die sprach jedoch die Polizei, sprich die einzelnen Beamtinnen und Beamten nicht wirklich an, weil sie vor allem auch für den Verfassungsschutz und die Feuerwehr gedacht war. Wir haben dann überlegt, wie wir das besser machen können, und kamen auf die Idee mit dem Polizei-Extrablatt, kurz PEB genannt. Wie immer bei solchen Vorhaben war das Misstrauen allerseits zunächst groß: Es hieß unter anderem, wir würden nur ein Verlautbarungsorgan des Ministeriums machen wollen, freie Meinungsäußerung würde es nicht geben, wir würden sowieso an den Beamtinnen und Beamten vorbeischieben und der einzelne Beamte hätte ohnehin keine Chance, zu Wort zu kommen. Ich habe dann als Chefredakteur gleich zu Anfang versichert, dass wir ein solches Blatt nicht würden machen wollen. Wir wollten das freie Wort, wir wollten eine große Leserbeteiligung. Wir versprachen, auch kritische Berichte zu veröffentlichen und daran haben wir uns auch gehalten. Wir wollten durchaus auch provozieren, was dann ja auch immer wieder gelang und zu mancherlei Protest und Gemecker bei etlichen Polizeiführern führte und biswei-

len auch zu Stirnrunzeln bei Ministern. Ein Polizeiführer ging so weit, dem Minister ein Fax zu schicken mit dem denkwürdigen Satz: „Herr Minister, wann befreien Sie sich und uns von diesem Pressesprecher“? Der Minister nahm's gelassen. Allerdings haben die von Anfang in der Redaktion mitarbeitenden Polizeibeamten es nicht immer leicht gehabt, galten sie doch Manchen als eine Art Verräter oder Nestbeschmutzer. Weil das aber alles gute Leute waren, haben alle später Karriere gemacht!

? *Wie können wir uns die Redaktionskonferenzen von damals vorstellen – so ganz ohne Computer?*

Benke: Das waren natürlich ganz andere Zeiten mit ganz anderen Techniken. Wir saßen regelmäßig beisammen, hatten stets vorher schon Themen und Anregungen gesammelt, konnten auch bald auf Themenvorschläge aus den Reihen der Polizei – und zwar nicht gerade der Führung – zurückgreifen. Jedenfalls mangelte es uns nie an Beiträgen. Im Gegenteil war es eher so, dass wir manche Artikel „schieben“ mussten, weil das Blatt voll war. Das führte bisweilen dazu, dass die Redaktion gleich in den Verdacht geriet, etwas thematisch unterdrücken zu wollen. Irgendwann aber glaubte man uns, dass wir nichts unterdrückten und uns auch nicht von Polizeiführern, Ministerialbürokratie und Ministern einschränken ließen. Das war übrigens zum Vorteil aller.

? *Damals gab es noch viele Leserzuschriften. Haben diese Zuschriften öfter mal für „Aufruhr“ gesorgt?*

Benke: Ja, das kann man wohl sagen. Viele Zuschriften sprachen bzw. prangerten konkrete Missstände an, was wir dann als Anregung und Aufforderung betrachteten und auch breittraten, dem wir nachgingen, über das wir berichteten – und zwar oft mehrmals, weil wir das Thema immer wieder aufgriffen. Das gefiel naturgemäß nicht jedem. Da gab es immer wieder mal Ärger, Klagen bei Staatssekretär und Minister. Allerdings ging man dann auch den Problemen nach. Es war folglich überaus hilfreich, wenn Zuschriften kamen, wenn Beamtinnen und Beamten das Blatt so wahrnehmen wie wir uns verstanden – als kritische Begleiter der Polizeiarbeit!

? *An welche Geschichte erinnern Sie sich besonders gerne zurück?*

Benke: Die wohl netteste Geschichte, die wir hatten, war sicherlich die mit dem Wildschwein Luise, die gern Karriere als Drogenschnüffelsau gemacht hätte. Das war ganz am Anfang von PEB. Schon in „Unsere Sicherheit“ hatten wir über Luise und ihren Ziehvater und Ausbilder, Polizeihauptkommissar Werner Franke, berichtet. Zum offenkundigen Missfallen der Polizeiführung, die die Ansicht vertrat, ein Schwein gehöre nicht in den Polizeidienst. Wir verfolgten das Thema munter weiter, hatten auch das Wohlwollen des



Volker Benke

Ministers, sogar des Ministerpräsidenten. Die Polizeiführung aber blieb bei ihrer ablehnenden Haltung. Weltweit freilich machte Luise Furore: Von weither reisten Journalisten an, um Franke und seine Luise zu interviewen. Für die Redaktion war das ein großer Spaß. Im Grunde amüsierten wir uns nur noch.

? *Wir schauen nun 35 Jahre zurück. Was hat sich aus Ihrer Sicht in den letzten 35 Jahren verändert und was würden Sie sich wünschen?*

Benke: Fast könnte man sagen: Es hat sich alles geändert: Die Polizei ist eine andere, die Technik hat sich komplett verändert. Wir machten den Umbruch beinahe noch mit der Schere, hatten aber sehr schnell die kompetente und technisch weit fortgeschrittene Hilfe von Jürgen Draxler, ohne den wir nicht sehr viel weitergekommen wären. Eines stimmt bis heute: Es war gut und richtig, eine Zeitung bzw. ein Magazin für die Polizei zu machen. Die Polizei ist so farbig und vielfältig, dass die Themen niemals ausgehen werden. Und die Polizei braucht ein Blatt, dass sie kritisch-wohlwollend begleitet. So sollte es auch weitere 35 Jahre bleiben! Ich wünsche der Redaktion, dass sie stets großmütige Staatssekretäre und Minister mit breiten Schultern hat, die die Redaktion decken und schützen.

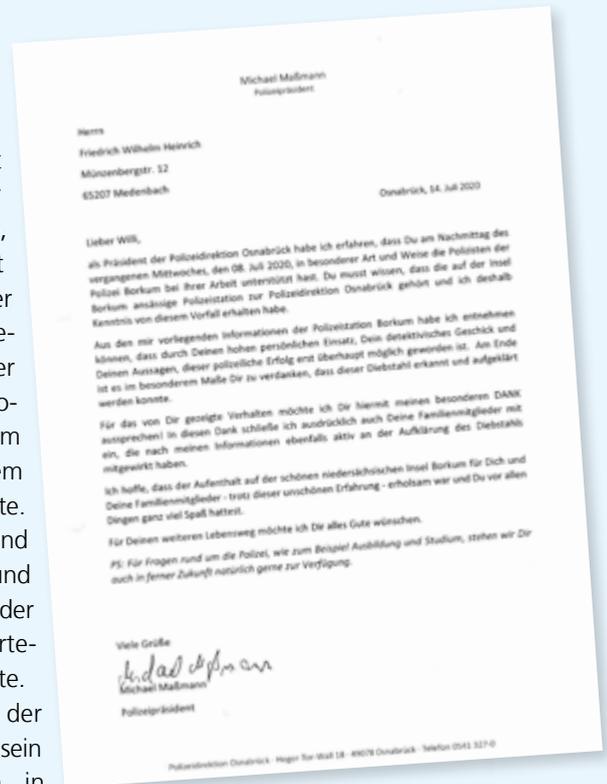
Die Fragen stellte Philipp Wedelich

BORKUM

Zwölfjähriger klärt Diebstahl auf

Ein neues Mitglied bei den drei Fragezeichen? Das aus Büchern bekannte jugendliche Detektivtrio, bestehend aus Peter, Bob und Justus, scheint nun ein Quartett zu sein. Ein 12-jähriger Junge namens Willi aus Hessen hat sich diese Detektivreihe ganz sicher am 8. Juli 2020 erworben, als er einen Tatverdächtigen nach einem Gelddiebstahl ermittelte. Der junge Nachwuchsermittler, der mit seiner Familie die Ferien auf der Nordseeinsel Borkum verbrachte, beobachtete zur genannten Zeit einen jungen Mann, welcher die in einem Portemonnaie befindlichen Einnahmen aus einer Trampolinanlage an der Promenade auf der Insel Borkum entwendete und dann mit dem Diebesgut in die Dünen flüchtete. Der junge Hesse nahm umgehend verdeckt die Verfolgung auf und konnte dabei feststellen, dass der Verdächtige das entleerte Portemonnaie in den Dünen entsorgte. Weiterhin bekam er mit, dass der Flüchtige unterwegs versuchte, sein Äußeres etwas zu verändern, in dem dieser seine auffällige Jacke, die er zuvor getragen hatte, auszog und dann in den Promenadenbereich zurückging. Als der Verdächtige sich dann auf einer Bank, die sich im Bereich des ursprünglichen Tatortes befand, niederließ, handelte der junge Detektiv umgehend und holte sich eine erwachsene Person zur Unterstützung hinzu. Die verständigten Kräfte der Polizei Borkum erschienen mit Doppel-Fahrradstreife und Motorradstreife – natürlich elektrobetrieben – und nahmen vor Ort die Ermittlungen auf. Auch hier zeichnete sich der junge Urlauber durch sein

detektivisches Gespür aus, in dem er eine besonders gute und detailreiche Aussage abgab, die nach bisherigem Stand in jedem Fall zur abschließenden Klärung des Sachverhaltes führen wird.



Polizeipräsident Michael Maßmann ließ es sich nicht nehmen, dem kleinen Mann mit dem detektivischen Gespür persönlich einen Brief zu schreiben. Der Präsident bedankte sich für den hohen persönlichen Einsatz und bot ihm direkt an, für Fragen rund um den Polizeiberuf, wie zum Beispiel Ausbildung und Studium, zur Verfügung zu stehen. Möglicherweise wird Willi in ferner Zukunft selbst Polizeibeamter – das Talent und das Geschick dazu scheint vorhanden zu sein.

Marco Ellermann

PROTOKOLL NIEDERSÄCHSISCHER LANDTAG

Niedersächsischer Landtag — 10. Wahlperiode — 89. Plenarsitzung am 2. Oktober 1985

10. Wahlperiode – 89. Plenarsitzung am 2. Oktober 1985

lich ein aktueller Thema sein. Der Kollege hat es verlogen.

(Bei der Rede über die neue Heimat, die wir werden, das ist ein Thema, das auf uns zugeht — ich komme auch gleich zum Schluß —)

(Jahn [CDU]: Nun hat er ja die Vorschläge!)

wie es von der SPD gefordert worden ist, aber einfach nur Appelle an die Neue Heimat zu richten, damit sie ihr Verhalten ändert. Wir sind der Auffassung,

(Zuruf von der CDU: Wer ist „wir“?)

daß aus der jetzt vorliegenden Konkursabwicklung der Neuen Heimat — um nichts anderes geht es nämlich in letzter Konsequenz — auch eine Bankrotterklärung der Großkonzerne des sozialen Wohnungsbaus abzuleiten ist. Deshalb kann es nur darum gehen, langfristige Perspektiven in der sozialen Wohnungsbaupolitik zu finden. Wir sind der Auffassung, daß die öffentliche Hand in der Tat im Interesse der Mieter verpflichtet ist, zu günstigen Konditionen, zu den Konditionen des Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetzes, Wohnungen anzukaufen. Dieses Vermögen muß in öffentliches Sondervermögen, also in Stiftungen, überführt werden, weil es bereits durch die öffentliche Hand finanziert ist.

(Jahn [CDU]: Also Doppelfinanzierung, oder wie?)

Dieses staatliche Engagement kann nur als Zwischenschritt aufgefaßt werden, um langfristig den Bereich des sozialen Wohnungsbaus in einen genossenschaftlich verwalteten Bereich zu überführen, nämlich in die Selbstverwaltung der Mieter.

(Beifall bei den Grünen.)

Das kann die Alternative und die Antwort auf die Misere des sozialen Wohnungsbaus sein. Hierin sehen wir, auch vor dem Hintergrund des jetzigen Dilemmas des Neue-Heimat-Skandals, Perspektiven für eine zukunftssträchtige Wohnungsbaupolitik.

(Beifall bei den Grünen.)

Präsident Dr. Blanke:

Danke schön, Herr Kollege Schmelich. Damit sind wir am Ende der Besprechung des zweiten Themas der Aktuellen Stunde.

(Dr. Remmers [CDU]: Ist die Zeit denn schon um?)

— Ja, die Zeit ist um.

(Zuruf von Auditor [SPD].)

Herr Kollege Lütge hat 5,5 Minuten geredet. Der Kollege Lütge hat sieben Minuten, Herr Rehkopf hat fünf Minuten und Herr Jahn hat fünf Minuten geredet. Wir sind so weit gekommen, daß wir zwei Minuten zu!)

(Dr. Remmers [CDU]: Wir meinten, uns zwei Minuten zu!)

Es war ein Antrag angenommen, und die sind sogar schon etwas überschritten.

Wir kommen nunmehr zum dritten Thema der Aktuellen Stunde:

„Polizei-Extrablatt“ des Niedersächsischen Ministers des Innern — Antrag der Fraktion der SPD — Drs 10/4856

Der Antrag wird für die SPD-Fraktion vom Kollegen Milde begründet. Es ist jetzt 11.48 Uhr.

Milde (SPD):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Der Herr Innenminister hat ein neues Propagandablatt herausgegeben. Dieses Blatt scheint den Polizeibeamten gerade noch gefehlt zu haben, denn in seinem Vorwort heißt es:

„Wir meinen, der Polizei, den Polizisten und allen, die zur Polizei gehören, fehlt gerade ein solches spezielles Blatt.“

Gefehlt hat dieses Blatt offensichtlich nicht den Polizeibeamten, sondern dem Herausgeber, dem Herrn Innenminister. Das ist eine ähnliche Situation, wie sie 1981 mit der Herausgabe der Zeitschrift „Unsere Sicherheit“ bestanden hat. Dieses Blatt hat in der Zwischenzeit etwa eine halbe Million DM verschlungen. Es war und es ist auch deshalb ein fragwürdiges Unternehmen,

(Jahn [CDU]: Wieso denn das?)

weil sich eigentlich niemand für den Inhalt interessiert mit Ausnahme derjenigen, die dafür schreiben müssen, und derjenigen,

(Jahn [CDU]: Sie doch zum Beispiel!)

die von Amts wegen, Herr Kollege Jahn, die Regierung kontrollieren müssen.

Ich erwähne die Zeitschrift „Unsere Sicherheit“ nicht zufällig, wie es auch nicht rein zufällig ist, daß das „Extrablatt“ gerade zu diesem Zeitpunkt erscheint. 1981, als die Landtagswahl 1982 bevorstand, wurde das Blatt „Unsere Sicherheit“ — bei der Polizei auch als „Unsere Unsicherheit“ bekannt — auf den Wählermarkt geworfen. Es war und ist ein offensichtliches Wahlkampfunternehmen. 1985 — die Wahl 1986 steht bevor — wiederholt sich dieses Spiel. Auch jetzt ist offensichtlich, daß es nicht um die Information der Öffent-

Niedersächsischer Landtag · 10. Wahlperiode · 89. Plenarsitzung am 2. Oktober 1985

Milde

lichkeit oder der Polizei geht, sondern um reine Wahlpropaganda.

(Jahn [CDU]: Na, na, na!)

Lassen Sie mich noch ein wenig bei dem Bedürfnis für ein solches Blatt bleiben. Der Polizei hat es nicht gefehlt, und die Öffentlichkeit hat nicht danach verlangt.

(Zuruf von Jahn [CDU].)

Der Polizei fehlt es aber an etwas anderem, nämlich an einer Politik, die die Arbeitssituation der Polizei konsequent verbessert.

(Beifall bei der SPD.)

In dieser Frage steht die Landesregierung jedoch mit leeren Händen da. Was tut man also? Man gibt eine weitere Publikation heraus, statt die Probleme der Polizei zu lösen.

Für derartige Zwecke, meine Damen und Herren, scheint viel Geld vorhanden zu sein. Uns würde einmal interessieren, aus welcher Haushaltsstelle diese Mittel fließen. Wer sich aber den Luxus eines solchen unsinnigen Blattes seit 1981 leisten kann, kann sicherlich auch ein weiteres unsinniges Blatt im Jahr 1985 ins Leben rufen und finanzieren. Zwar wird damit die Rechnung des Innenministers und der Landesregierung nicht aufgehen. Das Blatt berichtet nämlich nicht über die Nöte und die Mißerfolge der Landesregierung, und das Blatt knüpft auch nicht an die Erfahrungen der Beamten vor Ort an. Im Gegenteil, es wird recht unredlich berichtet. Der Mangel an Objektivität wird jedem Betroffenen schnell klar. Damit wird auch das deutlich, was ich hier schon gesagt habe, nämlich daß es sich um ein reines Propagandablatt handelt.

(Dötting [CDU]: In der Zeit, als Sie regiert haben, wurde das sogar auf Glanzpapier herausgegeben! Ich erinnere mich noch daran!)

— Mein lieber Willi, erinnere mich doch nicht immer an diese Zeiten! In Oldenburg geht der Vergleich nur schlecht für euch aus. — Nun, meine Damen und Herren, die Landesregierung beginnt mit dem Innenminister den Wahlkampf. Aber seit 1977 gilt, daß die Öffentlichkeitsarbeit der Regierung sechs Monate vor der Wahl einzustellen ist.

(Jahn [CDU]: Wollt ihr heute den Wahltermin erfahren, oder was?)

— Das wäre sehr schön, Herr Jahn. Wenn das dabei herauskäme, hätte sich unser Antrag schon gelohnt. — Aber es ist deshalb nicht nur ein Verfahrenstrick, diese Zeitung periodisch erscheinen zu lassen. Es ist eine verfassungswidrige Finanzie-

rung des Wahlkampfes der CDU durch die Landesregierung aus Steuermitteln.

(Beifall bei der SPD. — Zustimmung bei den Grünen. — Widerspruch bei der CDU. — Jahn [CDU]: Das ist zumindest ein unhaltbarer Vorwurf!)

Wir fordern deshalb den Herrn Innenminister auf, das Erscheinen dieses Blattes einzustellen und das eingesparte Geld für sinnvolle Zwecke im Bereich der Polizei zu verwenden.

(Jahn [CDU]: Das Blatt ist gut!)

Diese Zeitung ist für viele Polizeibeamte, insbesondere für die im mittleren Dienst, die seit vielen Jahren auf versprochene Verbesserungen warten, nichts weiter als ein Hohn.

(Jahn [CDU]: Na, na, na!)

Diese Zeitung wird deshalb zu einer weiteren Verschlechterung des Klimas bei der Polizei führen. Eine weitere Verschlechterung des Klimas bei der Polizei bedeutet eine weitere Infragestellung der inneren Sicherheit.

(Oh! bei der CDU.)

Dagegen wehren wir Sozialdemokraten uns, Herr Minister, dieses Blatt ist unredlich, ist unnötig. Deshalb stellen Sie dieses Blatt bitte ein. — Schön dank.

(Beifall bei der SPD.)

Präsident Dr. Blanke:

Danke schön, Herr Kollege Milde. — Das Wort hat Herr Minister Dr. Möcklinghoff.

Dr. Möcklinghoff, Minister des Innern:

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Lieber Herr Kollege Milde, ich habe natürlich Verständnis dafür, daß die Opposition dann, wenn die Regierung wieder einmal etwas Vernünftiges getan hat, dagegenhalten muß.

(Milde [SPD]: Etwas Unvernünftiges!)

Bei diesem Punkt bin ich allerdings, ehrlich gesagt, etwas erstaunt und verwirrt, denn gerade Sozialdemokraten haben mir immer wieder gesagt: Wir müssen immer einen nahen Kontakt zur Basis haben. — Es ist in der Tat ein Problem gewesen,

(Milde [SPD]: Den haben wir, aber ohne Zeitung!)

das uns seit langem beschäftigt hat, wie man dem entsprechen kann. Ich teise ständig durch das

Niedersächsischer Landtag — 10. Wahlperiode — 89. Plenarsitzung am 2. Oktober 1985

Land und spreche vor Ort mit den Polizeibeamten.

(Unruhe.)

Bei diesen Gelegenheiten höre ich auch, was die Beamten beunruhigt und was sie gern wissen möchten.

(Zempel [SPD]: Das hören Sie eben nicht!)

— Das höre ich, Herr Zempel! — Um dies zu ändern, um also diesem Informationsbedürfnis nachzukommen, soll dieses Blatt herausgegeben werden, allerdings nicht nur als Einbahnstraße, sondern auch mit der Möglichkeit der Rückkopplung. Darin sollen Polizeibeamte von unten nach oben berichten können, was unten los ist, damit der Polizeibeamte vor Ort täglich eine Information bekommt, die er täglich auch verkraften kann.

(Milde [SPD]: Täglich?)

und nicht nur auf unsere wirklich vorzügliche Zeitung „Unsere Sicherheit“ angewiesen ist.

(Zuruf von Milde [SPD])

die, lieber Herr Milde, nicht nur in unserem Land, sondern auch in anderen Ländern ein positives Echo gefunden hat.

(Beifall bei der CDU.)

Es handelt sich ja jetzt erst einmal um das erste Blatt. Wir werden im Laufe der Zeit sehen, ob sich das Blatt in dieser Qualität auf Dauer halten kann. Ich hoffe das zuversichtlich.

(Trittin [Grüne]: Tiefer geht es mit dem Niveau nicht!)

— Ich denke, lieber Herr Trittin, Sie haben das Ding überhaupt nicht gelesen.

(Trittin [Grüne]: Doch, doch, ausführlich!)

Herr Milde, das ist also wirklich in Ordnung. Sie können sich darauf verlassen, daß damit keine Propaganda betrieben wird.

(Zuruf von Milde [SPD].)

Sie könnten mir in diesem Zusammenhang vielleicht vorhalten, daß dieses Blatt erst jetzt auf den Markt gekommen ist.

(Jahn [CDU]: Das ist es!)

Diesen Vorwurf müßte ich in der Tat hinnehmen.

(Jahn [CDU]: Ja!)

Wir bemühen uns schon seit Jahr und Tag — so möchte ich sagen — jenseits „Unsere Sicherheit“, in der bekanntlich längere Beiträge gebracht werden, um die Vermittlung von kurzen Zusammenfassungen, mit denen Information

möglich wird, wie ich soeben bereits geschildert habe. Ich habe im übrigen auch überlegt, ob man das vielleicht mit einer Beilage zu „Unsere Sicherheit“ machen könnte. Davon haben aber die Leute, die davon etwas mehr verstehen als ich, abgeraten. Es ist also besser, wenn wir das in einem besonderen Blatt bringen. Das ist erst jetzt geschehen. Ich bitte um Entschuldigung dafür, daß das erst jetzt auf den Markt kommt.

(Heiterkeit.)

Wir werden versuchen, das in einer vernünftigen Weise weiterzuführen.

(Beifall bei der CDU.)

Was die Frage der Verfassungsmäßigkeit anbelangt, kann ich Sie völlig beruhigen. Wenn auch der Wahltermin noch nicht bekannt ist, kann ich Ihnen garantieren, daß diese Schrift nicht innerhalb von sechs Monaten vor der Wahl herausgekommen ist.

(Beifall bei der CDU. — Jahn [CDU]: Jetzt wißt ihr Bescheid! — Unruhe.)

Präsident Dr. Blanke:

Danke schön, Herr Minister. — Das Wort hat für die Fraktion der Grünen Frau Kollegin Schuran.

Frau Schuran (Grüne):

Herr Präsident! Meine Damen, meine Herren! Herr Milde, ich stimme Ihnen zu, der Wahlkampf hat begonnen. Im übrigen haben Sie in Ihrer Argumentation allerdings einige Bocksprünge gemacht.

Die Landesregierung hat nach Defiziten gesucht und eine ganze Reihe davon natürlich gefunden, und zwar u. a. beim Innenminister. Da sind ja die Skandale an der Tagesordnung. Nun hat die Landesregierung überlegt, wie man das Image des Innenministers aufpolieren kann. Vor diesem Hintergrund ist es für uns durchaus verständlich, daß die CDU nun ein neues Parteiblatt für die Berufsgruppe der Polizei entwickelt hat.

(Janßen [CDU]: Ha, ha!)

Das Format, denke ich, ist etwa der bei der Polizei meistens gelesenen Tageszeitung angepaßt. Man hätte da allerdings etwas mehr rote Farbe benutzen können.

(Zuruf von Jahn [CDU].)

Der Inhalt: Pressemitteilungen, die sonst offensichtlich nicht genügend gewürdigt werden; Artikel, mit denen offensichtlich Schlappen ausgebügelt werden, wie etwa der Umweltschutzkoffer bei

Niedersächsischer Landtag — 10. Wahlperiode · 89. Plenarsitzung am 2. Oktober 1985

Frau Schuran

der Polizei und Spudok im Wendland; umwerfende Sportnachrichten und ein Leserbrief. Letzteres ist besonders hervorzuheben. Ich weiß nicht, kennen Sie irgendeine Zeitung, in der in der ersten Ausgabe schon ein Leserbrief veröffentlicht worden ist?

(Heiterkeit. — Trittin [Grüne]: Das ist wie bei „Bravo“, die schreiben ihre Leserbriefe auch selbst! — Zurufe von der CDU. — Unruhe.)

Das ist eine Art Weltrekord. Es gab schon Leser, bevor die Zeitung zum ersten Mal erschien. Der Vorteil dieses Leserbriefes ist, daß man schnell eine andere Partei, nämlich im vorliegenden Fall die Grünen, anmachen konnte, um zu zeigen, daß es außer den Äußerungen des Pressesprechers des Innenministers weitere unqualifizierte Äußerungen zu Spudok gibt.

Wir erfahren aus der Zeitung auch, daß das kein Blatt für verdiente Großkopfen ist

(Jahn [CDU]: Wo steht der Leserbrief?)

— das steht auf Seite 2 hier! —

(Trittin [Grüne]: Herr Jahn scheint das nicht gelesen zu haben!)

und konsequenterweise ist natürlich auch auf Seite 1 zweimal der kleine Polizist vom Dienst abgebildet.

(Jahn [CDU]: Wo ist denn nun der Leserbrief? — Milde [SPD]: Auf Seite 2. Herr Jahn!)

Nichts erfahren wir von der Auflage und von dem Preis. Insofern stimme ich Ihnen, Herr Milde, zu, wir haben natürlich ein Interesse daran, darüber informiert zu werden.

(Jahn [CDU]: Wo ist denn nun der Leserbrief?)

Uns ist aber auch noch ein konstruktiver Vorschlag eingefallen, Herr Milde. Diesen Vorschlag habe ich in Ihrem Beitrag vermißt. Ich wurde durch die Lektüre dieser Zeitung daran erinnert

(Jahn [CDU]: Andersherum drehen!)

— das ist egal! —, was in meiner Kinderzeit noch mit Zeitungspapier gemacht worden ist. Es wurde in handliche kleine Stücke gerissen, es wurde ein Bindfaden durchgezogen. So kann man das Ganze an das gewisse Örtchen in den Polizeikasernen hängen. Das ist eine sinnvolle Nutzung dieser Zeitung.

(Beifall bei den Grünen. — Jahn [CDU]: Wo ist denn nun der Leserbrief?)

Präsident Dr. Blanke:

Für die FDP-Fraktion hat das Wort der Kollege Fischer.

Fischer (Buxtehude) (FDP):

Herr Präsident! Meine Damen, meine Herren! Herr Kollege Milde, warum gehen Sie so streng mit der Landesregierung ins Gericht? Verdient sie nicht vielmehr Mitleid, weil sie es kurz vor ihrem Ende für nötig hält, ein derartiges Blättchen herauszugeben, um das nachzuholen, was — wie der Herr Minister gesagt hat — jahrelang nicht gelungen ist, nämlich die Polizei davon zu überzeugen, daß sie wirklich das tut, was sie immer sagt, daß sie nämlich die innere Sicherheit ernst nimmt? In unserem Lande wird viel von innerer Sicherheit gesprochen, doch das Notwendige, das getan werden muß, wird dabei versäumt. Frau Schuran, Sie haben einen Vorschlag unterbreitet, was mit diesem Blättchen gemacht werden könnte. Ich glaube, das Blättchen selbst gibt die Antwort. Auf Seite 2 heißt es: „Warum eine neue Zeitung für die Polizei?“ Dort steht, es sei ein Blatt zum Anfassen. Das ich noch etwas anderes, als Frau Schuran eben gesagt hat. Es soll angefaßt werden. Vielleicht kann man dann auch andere Zwecke damit verfolgen.

(Jahn [CDU]: Das machen Sie ja auch so!)

In diesem Vorwort heißt es auch, ein munteres Blatt solle es sein, locker gemacht, kein Verlautbarungsorgan, kein Ort der Lobhudelei verdienter Großkopfen. Nur, wenn ich mir das ansehe, Herr Jahn, muß ich etwas anderes feststellen. So steht unter anderem auf Seite 1 ein Aufsatz: „Ein Jahr WAKO“. Dort heißt es, die Bereitstellung des WAKO (Wasser- und Abfall-Probenkoffer) für die niedersächsische Polizei im November 1984 könne im nachhinein betrachtet ohne Übertreibung als Großtat bezeichnet werden. Nun wird die Polizei, die diese „Großtat“ in die Tat umsetzen will, behindert. Sie wissen ja, die Polizei ist zurückgepiffen worden, als sie diesen Koffer anwenden wollte, um in den Kommunen den Umweltdelikten auf die Spur zu kommen.

(Beifall bei der FDP und bei der SPD. — Rehkopf [FDP]: Die kommunalen Brüder waren stärker!)

Das paßt nicht so ganz zusammen, Herr Minister. Vielleicht sollten Sie doch einmal in das Redaktionsteam eintreten, damit das richtiggestellt wird.

Meine Damen und Herren, ich glaube, wir sollten uns bei diesem Blättchen nicht länger aufhalten. Es ist ein Wahlkampfblatt dieser Landesregie-

Niedersächsischer Landtag — 10. Wahlperiode — 89. Plenarsitzung am 2. Oktober 1985

rung. Das wird von der Polizei mit Sicherheit nicht falsch verstanden. Der Polizei ist mit diesem Blatt nach unserer Auffassung nicht gedient. Ich meine auch, Herr Minister, Sie haben damit Ihrer Arbeit selbst keinen guten Dienst getan. Ich kann Ihnen nur empfehlen: Stampfen Sie dieses Blättchen ein; es wird für Sie nichts bringen.

(Vajen [CDU]: Sprechen Sie wirklich für die FDP, Herr Fischer? — Jahn [CDU]: Herr Fischer, wir stellen Sie als Werber ein! — Zuruf von Stock [CDU].)

Wir erwarten mit Interesse, daß sich auch der Bund der Steuerzahler einmal dieser Sache annehmen wird.

(Beifall bei der FDP und bei der SPD.)

Präsident Dr. Blanke:

Danke schön, Herr Kollege Fischer. — Für die CDU-Fraktion hat der Kollege Weiß das Wort.

(Bosse [SPD]: Jetzt wird aus weiß schwarz! — Milde [SPD]: Jetzt wird uns etwas „weißgemacht“!)

Weiß (CDU):

Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die CDU-Fraktion begrüßt die Herausgabe des „Polizei-Extrablattes“ durch den Niedersächsischen Minister des Innern.

(Beifall bei der CDU. — Ah! bei den Grünen. — Lachen bei der SPD.)

Die Zeitung wendet sich, wie auch aus dem Vorwort der ersten Ausgabe zu entnehmen ist, in erster Linie an Polizeibeamte.

(Bruns [Reinhausen] [SPD]: Und in zweiter Linie?)

Sie soll zum Beispiel über besondere Erfolge, Erfahrungen, Planungen, Entwicklungen und Wünsche berichten;

(Aha! bei der SPD)

ein Blatt also, das mit Hilfe der Basis für die Basis gemacht ist.

(Lachen und Unruhe bei den Grünen. — Zuruf von Trittin [Grüne].)

Das müßte doch eigentlich, meine Damen und Herren, von allen begrüßt werden, und es entspricht auch der Fürsorgepflicht gegenüber unseren Polizeibeamten.

(Beifall bei der CDU. — Zuruf: Treuepflicht! — Milde [SPD]: Dann sehen Sie sich mal vor der Basis vor!)

Das „Polizei-Extrablatt“, Herr Milde, ist auch mit der Zeitschrift „Unsere Sicherheit“ nicht vergleichbar. „Unsere Sicherheit“ ist angelegt als eine Zeitschrift für alle sicherheitsrelevanten Bereiche des Innenressorts — also Polizei, Verfassungsschutz, Feuerwehr und Katastrophenschutz — und außerdem zum Abdruck längerer Fachbeiträge. Auch den Fraktionen dieses Hauses war vom Herrn Innenminister mehrfach anheimgestellt worden, sich in dieser Zeitschrift zu Fragen der inneren Sicherheit zu äußern. Das haben die Kollegen Lehnert (SPD), Fischer (FDP) und auch ich für die Fraktionen in diesem Bereich getan.

(Milde [SPD]: Jeder einmal!)

Aber Sie von der SPD, Herr Kollege Milde, haben jedes Jahr bei den Haushaltsberatungen

(Jahn [CDU]: Streichung beantragt!)

die Streichung der Mittel für diese Zeitschrift beantragt.

(Milde [SPD]: Das war auch richtig!)

Herr Kollege Milde, wir danken der SPD-Fraktion dafür, daß sie die Zeitschrift „Unsere Sicherheit“ und das neue „Polizei-Extrablatt“ durch die heutige Aktuelle Stunde so in den Mittelpunkt gerückt hat.

(Beifall bei der CDU. — Jahn [CDU]: Und vor allem Werbung betrieben hat!)

Im übrigen, meine Damen und Herren, scheint Ihnen in den SPD-regierten Bundesländern die Polizeizeitung willkommen zu sein. Da erscheint in Nordrhein-Westfalen mit einem beachtlichen Kostenaufwand monatlich die Polizeizeitung „Die Streife“, und in Hessen — unserem anderen Nachbarland — erscheint monatlich die „Polizei-rundschau“.

Präsident Dr. Blanke:

Herr Kollege Weiß, wollen Sie eine Zwischenfrage des Kollegen Waake zulassen?

Weiß (CDU):

Nein, das läßt meine Redezeit leider nicht zu.

Meine Damen und Herren! Bei alledem kommt man zu dem Ergebnis, daß der SPD wohl die umfassende Information der Basis über die erfolgreiche Arbeit für die Polizei und in der Polizei in Niedersachsen nicht in den Kram paßt.

(Milde [SPD]: Warten Sie mal den Oktober ab!)

Soweit es die Berichterstattung über die beachtlichen Fortschritte für die niedersächsische Polizei

Niedersächsischer Landtag – 10. Wahlperiode

Weiß

im Entwurf des Haushaltsplans 1986 betrifft, paßt das schon gar nicht in das Protestkundgebungskonzept des DGB.

(Rehkopf [FDP]: Herr Weiß, was ist mit den Perspektiven im mittleren Dienst?)

Auf die geplante Zusammenarbeit der SPD mit den Grünen nach der nächsten Landtagswahl kann ich aus Zeitgründen hier leider nicht eingehen. Ich weise nur darauf hin, daß die Grünen

(Zuruf von den Grünen)

bei den Beratungen über den Polizeihaushalt 1985 Anträge auf Streichungen im Volumen von rund 100 Millionen DM eingebracht haben, durch die, wenn ihnen entsprochen worden wäre, praktisch die Einsatzbereitschaft der Polizei in weiten Bereichen in Frage gestellt worden wäre.

(Zuruf von Lauenstein [CDU].)

Die Polizeibeamten können selbst beurteilen, was sie zu erwarten hätten, wenn SPD und Grüne in Niedersachsen an die Regierung kämen.

(Stock [CDU]: Das regelt dann Herr Schily!)

Meine Damen und Herren! Die CDU-Fraktion wünscht der Redaktion des „Polizei-Extrablattes“ im Interesse unserer niedersächsischen Polizei viel Erfolg bei ihrer Arbeit. — Ich danke Ihnen.

(Beifall und Bravo! bei der CDU.)

Präsident Dr. Blanke:

Danke schön, Herr Kollege Weiß. — Das Wort hat jetzt für die FDP-Fraktion der Kollege Rehkopf.

(Rehkopf [FDP]: Nein, danke schön; ich verzichte!)

— Er verzichtet. Dann ist dieses Thema und damit auch der Tagesordnungspunkt „Aktuelle Stunde“ erledigt.

Mir liegt noch eine Wortmeldung des Kollegen Schörshusen vor, der eine persönliche Erklärung abzugeben wünscht. Wenn ich es richtig sehe, fühlte er sich während der Beratung des ersten Teils der Aktuellen Stunde angegriffen. Ehe ich ihm das Wort erteile, verlese ich § 76 der Geschäftsordnung:

„Einem Abgeordneten, der sich zu einer persönlichen Bemerkung zum Wort gemeldet hat, ist das Wort auch nach Schluß der Besprechung zu erteilen. Der Abgeordnete darf in der persönlichen Bemerkung nur Angriffe zurückweisen, die in der Aussprache gegen ihn gerichtet wurden, oder eigene Ausführungen berichtigen. Er darf nicht länger als fünf Minuten sprechen.“

PD OSNABRÜCK

Christian Schwarz neuer Abteilungsleiter 2

Seit Ende Juli ist Christian Schwarz (45 Jahre) neuer Abteilungsleiter 2 in der Polizeidirektion Osnabrück. Schwarz ist nun verantwortlich für die Dezernate Wirtschaftsverwaltung, Recht und Bevölkerungsschutz.

Zuvor war er Dezernatsleiter (Personal) in der Zentralen Polizeidirektion Niedersachsen. Der gelernte Jurist freut sich auf die neue Aufgabe in Osnabrück.

Schwarz: „Für die Arbeit ist mir ein respektvoller Umgang sehr wichtig, was auch bedeutet, dass dies keine Einbahnstraße ist. Ich bin ein Freund direkter Worte und freue mich immer über Feedback, sei es positiv oder negativ, weil ich der Meinung bin, dass man sich immer verbessern kann.“

Marco Ellermann



Christian Schwarz, Abteilungsleiter 2 Polizeidirektion Osnabrück



Das aktuelle Redaktionsteam: v. l. Sabine Hoffmann, Werner Steuer, Doris Wollschläger (mit Paula Print), Marco Ellermann, Heike de Boer, Patrick Pampel und Patricia Höft. Es fehlen Nevin Ayyildiz, Sven Thielert und Antje Heilmann.

Foto: proPOLIZEI

DORIS WOLLSCHLÄGER

Fast von Anfang an

Der 17. Dezember 1986 war der erste Arbeitstag von Doris Wollschläger im Innenministerium. Es war ein lausig kalter Mittwoch im Dezember. Nun, nach fast 34 Jahren als treues „Geschäftszimmer“ der proPOLIZEI, verlässt sie das Innenministerium und damit auch die Redaktion. Ein guter Grund einmal zurück zu blicken.

? Du bist seit 1986 Redaktionsmitglied in der proPOLIZEI. Seitdem ist die Mauer gefallen, der Euro wurde eingeführt und Schreibmaschinen gibt es nicht mehr. Wie hat sich in dieser Zeit die proPOLIZEI verändert?

Doris: Viel hat sich verändert, angefangen beim Namen. Als Polizei-Extrablatt erblickte das Blatt das Licht der Zeitungswelt. Mit vier Seiten Umfang war PEB (so liebevoll von seinen Schöpfern genannt) entsprechend putzig. Gott sei Dank, denn jeder Artikel musste fein säuberlich abgetippt werden, die Fotos kamen als Papierabzüge (die wieder zurückgeschickt werden mussten) und die Verfasser bekamen für die Veröffentlichung eines Artikels ein kleines Salär (je nach Länge zwischen 10 und 30 Mark).

PEB wuchs und gedieh. Aus vier Seiten wurden acht, die Polizei wurde blau, PEB auch, und im Juli 2007 wurde aus der Zeitung das Magazin proPOLIZEI. Auch die Inhalte haben sich geändert. War PEB noch als Zeitung von und für die Polizei angelegt, mit bunten Berichten, Leserbriefen, Sport aber natürlich auch Fachinformationen, überwiegt heute die Information, ohne das „Bunte“ ganz aus dem Blick zu verlieren. Mit verantwortlich für das heutige „Outfit“ von proPO war der Journalist Jürgen R. Draxler, der gut 30 Jahre lang mit viel Herzblut das Layout entworfen und immer wieder modernisiert hat. Mit der Digitalisierung hat sich auch die Redaktionsarbeit vereinfacht. Die Fotoauswahl wurde immer größer, wenn auch die Fotos selbst anfangs, oft mangels Speicherkapazität, zu klein

waren. Der lange Postweg fiel dank E-Mail weg, es ist alles direkter, schneller und aktueller geworden.

? Was ist geblieben?

Doris: Geblieben ist zuerst einmal das Blatt selbst. Nicht jeder war ein großer Befürworter der niedersächsischen Polizeizeitung. Anfeindungen und Rufe nach Einstellung der Publikation gab es im Laufe der Jahre immer wieder, mal laut, mal ein wenig leiser. Bis jetzt hat sich proPOLIZEI behauptet. Als „Polizeifremde“ habe ich im Laufe der Jahre viel über die Polizei gelernt, auch das ist so geblieben. Ohne proPO wüsste ich nichts über PAPI, NIVADIS, NIMes oder SIENA. Ob mir dieser Wissensvorsprung gegenüber „Normalsterblichen“ tatsächlich bleibt, ist allerdings fraglich.

Vielleicht werden diese Informationen auf der körpereigenen Festplatte ja im Laufe der Jahre mit Eindrücken über die schönsten Gegenden Europas überschrieben. Was aber sicher bleiben wird ist die Erinnerung an die netten Kolleginnen und Kollegen, die vielen Kontakte die sich im Laufe der Jahre ergeben haben.

? In den vergangenen 34 Jahren hast du viele Kolleginnen und Kollegen kommen und gehen gesehen. Woran denkst du gerne zurück?

Doris: An die Anfänge und die Kolleginnen und Kollegen seinerzeit denke ich immer wieder gerne zurück. Immer, wenn etwas völlig neu ist, ist es auch besonders spannend. Nicht nur die Blattmacher waren sehr engagiert, auch die Leser. Das eine oder andere Thema schrie förmlich nach Leserbriefen und selten wurden wir enttäuscht. Und ich hatte das Glück, gleich an die „Richtigen“ zu kommen. Bei jeder Ahnung, was Verwaltung,

Polizei und Redaktionsgeschehen betrifft, traf ich auf Kolleginnen und Kollegen, die hilfsbereiter nicht hätten sein können. Artur (Toni) Meschkat, Michael Knaps, Klaus Homeyer, Egon Westphal und natürlich PEB-Geburtsshelfer Volker Benke, um nur einige zu nennen. Auch heute freue ich mich, die aktuellen Kolleginnen und Kollegen der Redaktion zu sehen oder zu hören.

? Was wünschst Du der proPOLIZEI in den kommenden 34 Jahren?

Doris: Ich wünsche proPO weiterhin engagierte Redakteurinnen und Redakteure, die es immer wieder schaffen, aus vielen leeren Seiten ein informatives und auch unterhaltsames Blatt zu zaubern. Kolleginnen und Kollegen in allen Bereichen der Polizei, die in interessanten oder außergewöhnlichen Situationen den Gedanken haben: „Das könnte doch was für proPO sein“ und das auch dann in die Tat umsetzen. Mag sein, dass proPOLIZEI sein

Gesicht noch einmal ändern wird, mag sein, dass es irgendwann nur noch digital zu lesen sein wird. Die Zeiten ändern sich und auch proPO wird sich ändern. Egal, wie „mein“ Blatt irgendwann daher kommen wird, ich wünsche ihm ein langes Leben und dass es auch von der nächsten Generation in der Polizei gelesen und geschätzt wird.

? Zu guter Letzt: Wie sehen deine Pläne für den (Un-)Ruhestand aus?

Doris: Eigentlich hatte ich nur einen Plan: Welt, mach dich bereit, ich komme! Als Vielreisende habe ich mir einige Ziele für die Zeit, in der ich nicht mehr auf die Urlaubstage achten muss, aufgehoben. Da hat mir der Virus einen Strich durch die Rechnung gemacht. Vorerst jedenfalls. Auf der Suche nach anderen Ruhestandsbeschäftigungen lande ich dummerweise immer wieder auf Google Earth.

Das Gespräch führte Philipp Wedelich

JÜRGEN R. DRAXLER

Ein Blatt zum Lesen

Es war im Spätsommer 1986, als der damalige Pressechef des Innenministerium, Volker Benke, mich fragte, ob ich das Layout des „Polizei-Extrablatt“ (PEB) übernehmen könnte. Ich war Zeitungsredakteur sowie Mitglied der Landespressekonferenz Niedersachsen (Letzteres bis heute) und stimmte zu. Im Dezember produzierte ich die PEB-Januarausgabe 1987.

Der Start fiel in die Anfänge des Fotosatzes. Nachdem ich das Layout zunächst noch mit Buntstiften auf Papierbögen festlegte, wurden die Texte später von mir auf einem Satzrechner erfasst, mit den Abbildungen (Fotos, Grafiken usw.) in das Layoutprogramm integriert und am Bildschirm gestaltet (umbrochen).

Im Gegensatz zu einer regulären Zeitungsproduktion konnte die Redaktion den Autoren weder die Textlängen ihrer Beiträge noch Zahl oder Format der Illustrationen vorgeben. Damit war der jeweilige Umfang der (zunächst) jährlich elf Ausgaben

nicht im Voraus kalkulierbar. Es kam vor, dass die Produktion wegen Materialmangel bei Seite 6 oder 7 abgebrochen und Texte neu „sortiert“ (sprich: redigiert und layoutet) werden mussten. Manche Texte wie Fotos entfielen daher unter Umständen, weil die Ausgabe auf vier Seiten reduziert werden musste.

Im Laufe der Jahre gelang es zunehmend, die Zulieferung bezüglich Termineinhaltung, Textlängen, Fotos etc. pp. zu optimieren. Im Juni 2007 erschien PEB letztmalig. Die Zeitung im Berliner Format, deren Layout ich kontinuierlich über die Jahre an das gängige Zeitungsbild anpasste, war damit nach 22 Jahren Geschichte. Ab Juli 2007 starteten wir mit dem Magazin „proPOLIZEI“, das im Untertitel weiterhin den Namen „Polizei-Extrablatt“ führte. Das Konzept und Layout hatte ich – bis hin zum neuen Titel – zuvor auf Bitten des damaligen Innenministers entwickelt. Das Layout wurde von mir immer wieder aktualisiert.

Ich wünsche der Redaktion für die Zukunft alles Gute und dass es ihr auch künftig stets gelingt, ein lesenswertes Blatt zu produzieren.



Jürgen R. Draxler, „Blattmacher“ von 1987 bis 2019

ZENTRALE POLIZEIDIREKTION

Zentraler Druck der elektronischen Dienstausweise in der ZPD NI

Die Vorbereitungen im Projekt „Einführung elektronischer Dienstausweis“ laufen auf vollen Touren, um den zentralen Druck in der Zentralen Polizeidirektion Niedersachsen zum Jahresbeginn 2021 zu realisieren. „Das ist eine von vielen Aufgaben, die wir sowohl aus organisatorischen Gründen als auch in wirtschaftlicher Hinsicht erfolgreich für die Polizei Niedersachsen umsetzen können und werden“, so Polizeipräsidentin Christiana Berg. Die Projektleiterin Dorit Schröder hatte zuletzt in der März/April-Ausgabe 2020 der proPOLIZEI über den Stand der Dinge berichtet.



Elektronischer Dienstausweis (eDA) für den Polizeivollzug.



Elektronischer Dienstausweis (eDA) für die Polizeiverwaltung.



Lesbare Informationen auf dem Ausweis

Beim Beschäftigungsverhältnis wird in zwei Gruppen unterschieden: „Polizeivollzug“ und „Polizeiverwaltung“. Unter „Polizeiverwaltung“ werden die Verwaltungsbeamtinnen und -beamten sowie die Tarifbeschäftigten zusammengefasst. Eine Auswirkung hat der Einsatz des gewählten Kartenmaterials aus Polycarbonat: Auf dem Kartenkörper, der anders als andere Materialien eine Haltbarkeit von zehn Jahren garantiert, ist eine Implementierung des Braille-Schriftzuges „Polizei“ in Normschrift für sehbeeinträchtigte Bürgerinnen und Bürger leider nicht umsetzbar.

Besondere Eigenschaften

Ein unbedingtes Muss in puncto Fälschungssicherheit: Guillochen (Sicherheitslinien) mit Mikroschrift sowie eine optisch variable Sicherheitsfarbe. Darüber

hinaus werden mittels einer Sicherheitsfolie mehrmals eingesetzte Hologramme (als Landeswappen) aufgetragen. In den Kartenrohlingen wird die kontaktlose RFID-Technologie vom Typ Mifare DESFire als neue Technologie eingebracht, ebenfalls für Anwendungen mit erhöhtem Sicherheitsbedarf. Aufgrund des Einsatzes dieser Technologie werden in vielen Dienststellen erst Druckersysteme der neueren Generation in Ihren Dienststellen mit dem RFID-Chip kompatibel sein. Bis alle Druckersysteme ausgetauscht sind und dort die Funktion „Follow-Me-Print“ zur Verfügung steht, werden also auch weiterhin die jetzigen „Dongles“ mitzuführen sein. Die Funktionen „Zutrittsberechtigung“ und „Zeiterfassung“ folgen mit der neuen Produkteinführung.

Zwei Informatikstudenten der Fachhochschule für Wirtschaft in Hannover, Zlata Kuzovenkov und Robin Metge, programmieren bereits den Prototyp eines so-

genannten eDA-Portals. Diese Anwendung soll es den personalführenden Dezernaten der Polizeibehörden und der Polizeiakademie ermöglichen, die noch fehlenden Attribute für die Ausweisdokumente für jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter datenschutzrechtlich einwandfrei zu vervollständigen. Vollständig bedeutet auch: Alle, die einen eDA erhalten sollen, benötigen ein im dilp-System hochgeladenes Passfoto. Sofern noch nicht geschehen, sollten deswegen die kommenden Wochen für einen Gang in das dienstliche „Fotostudio“ genutzt werden.

Wie geht es im Projekt weiter?

In den kommenden Wochen steht die Beschaffung von zwei Kartendruckern und den vorbedruckten Kartenrohlingen ins Haus. Läuft alles nach Plan, stehen die neuen Dienstaussweise im 1. Quartal 2021 zur Verfügung!

Dorit Schröder

AKTUELL

PD OLDENBURG

Andreas Sagehorn neuer Vizepräsident



Foto: Polizei

Oldenburgs neuer Polizeivizepräsident Andreas Sagehorn

Personalwechsel an der Spitze der Polizeidirektion Oldenburg: Nachdem Bernd Deutschmann mit Ablauf des Monats Mai nach 42 Jahren im Polizeidienst in den Ruhestand verabschiedet wurde, hat Andreas Sagehorn zum 1. Juni das Amt des Polizeivizepräsidenten übernommen. Zuvor hatte das Kabinett der Entscheidung von Innenminister Boris Pistorius zugestimmt. Der 54-jährige Leitende Polizeidirektor Sagehorn hatte zuvor die Polizeiinspektion Cloppenburg/Vechta geleitet.

Polizeipräsident Johann Kühme begrüßt die Personalentscheidung, da mit Andreas Sagehorn eine langjährig erfahrene Füh-

rungskraft diese wichtige Funktion übernimmt. „Ich kenne Andreas Sagehorn seit über 20 Jahren, ich habe großes Vertrauen in seine Arbeit und weiß, dass er der mit diesem Amt verbundenen, herausragenden Verantwortung gerecht werden wird“, sagte Kühme.

Sagehorn war nach erfolgreichem Studium für den höheren Polizeivollzugsdienst im Jahr 2002 u. a. als Leiter Einsatz in Delmenhorst, als Dienststellenleiter in Wildeshausen sowie in verschiedenen Führungsfunktionen im Stab der Polizeidirektion tätig. In diese Zeit fielen auch die Konzeption, der Aufbau und die Inbetriebnahme der Kooperativen Großleitstelle Oldenburg, ein bis dahin bundesweit einmaliges Projekt, an dem Sagehorn maßgeblich Verantwortung trug. Andreas Sagehorn ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern.

Die Nachfolge der Inspektionsleitung in Cloppenburg hat Polizeidirektor Jörn Kreikebaum angetreten.

Christopher Deeken

VERNEHMUNGSPRAXIS

BEST präsentiert erste Erkenntnisse

In der proPOLIZEI-Ausgabe 09/2019 haben wir vom Start des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Forschungsprojektes „Befragungsstandards für Deutschland“ (BEST) berichtet, in dem das Landeskriminalamt (LKA) Niedersachsen die Verbundkoordination innehat. Ein Jahr später gewährt das Projektteam nun Einblick in erste Zwischenergebnisse zur polizeilichen Vernehmungspraxis.

Der Fokus im LKA-Teilvorhaben liegt auf der sogenannten teilnehmenden Beobachtung von Vernehmungen, beispielhaft in den Bereichen Jugend- und Wirtschaftskriminalität. Dabei werden zentrale Elemente der Vernehmung sowie individuelle Vorgehensweisen in einem einheitlichen Bogen erfasst. Außerdem füllen auch die Vernehmungsbeamtinnen und -beamten selbst einen Fragebogen aus. Das Ziel des Projektes ist es, standardisierungsfähige Elemente der Vernehmung zu identifizieren. Da sich einige Aspekte nicht beobachten oder umfassend interpretieren lassen, finden zusätzlich

Gespräche mit Vernehmungsbeamtinnen und -beamten sowie mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich Fortbildung statt. Die Erhebungsphase musste ab Mitte März dieses Jahres aufgrund der COVID-19-Pandemie pausieren und wird seit Anfang August fortgeführt und abgeschlossen. Es konnten bislang 119 Vernehmungen – sowohl Beschuldigten- als auch (Opfer-) Zeugenstatus – beobachtet und 20 Interviews geführt werden.

Die Vorbereitung der jeweiligen Vernehmung wird von der Komplexität des Sachverhaltes und der zur Verfügung stehen-

den Zeit bestimmt. Grundsätzlich gilt: Je komplexer der Sachverhalt, desto umfangreicher die Vorbereitung. Wichtig für den weiteren Verlauf einer Vernehmung ist vor allem der anfängliche Vertrauensaufbau, der bereits mit der Abholung an der Pforte beginnt. Die beobachteten Einstiege in die Vernehmung reichen von ‚wortkarg-angespannt‘ bis ‚freundlich-einladend‘ – zu empfehlen sind eine freundlich-lockere Ansprache und Smalltalk, der jedoch nicht floskelhaft oder abgespult wirken sollte, sondern individuell gestaltet und vor allem auch von Seiten der vernehmenden Person authentisch ist.



Abbildung 1: Projektzeitplan

GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**



Die Vernehmung selbst fand in lediglich sechs Prozent der Fälle in gesonderten Vernehmungsräumen statt, da solche entweder nicht vorhanden oder atmosphärisch oft wenig einladend sind. Zwar bietet das eigene Büro einen gewissen

„Heimvorteil“, doch sind hier Störungen nicht selten. In fast der Hälfte (45 Prozent) der Fälle traten sie auf. Klare Absprachen im Kollegium, Rufumleitungen zu einer Vertretung und ein „Bitte-nicht-stören-Schild“ an der Tür sind leicht umzusetzende Regelungen, die mit Blick auf eine störungsfreie Gesprächsatmosphäre konsequent beachtet werden sollten.

Die Dokumentation der Vernehmung erfolgte in fast allen beobachteten Fällen (93 Prozent) schriftlich am PC. In mehreren Interviews wurde dies als beeinträchtigend und für den Gesprächsfluss hinderlich dargestellt, sodass die Ausstattung mit Audioaufnahmegeräten und Schreibkräften regelmäßig neu zu bewerten ist. Insgesamt wird auf den großen Mehrwert von Fortbildungen verwiesen, sodass es wünschenswert ist, wenn flächendeckende und frühzeitige Angebote erfolgen. In der Auswertungsphase des BEST-Projektes, beginnend im Oktober 2020, sollen einige der hier nur kurz dargestellten

Themen weiter systematisch ausgewertet werden, so zum Beispiel die zeitlichen und räumlichen Rahmenbedingungen oder auch die Ziele einer Vernehmung.

Theresa Lemme, Mascha Körner

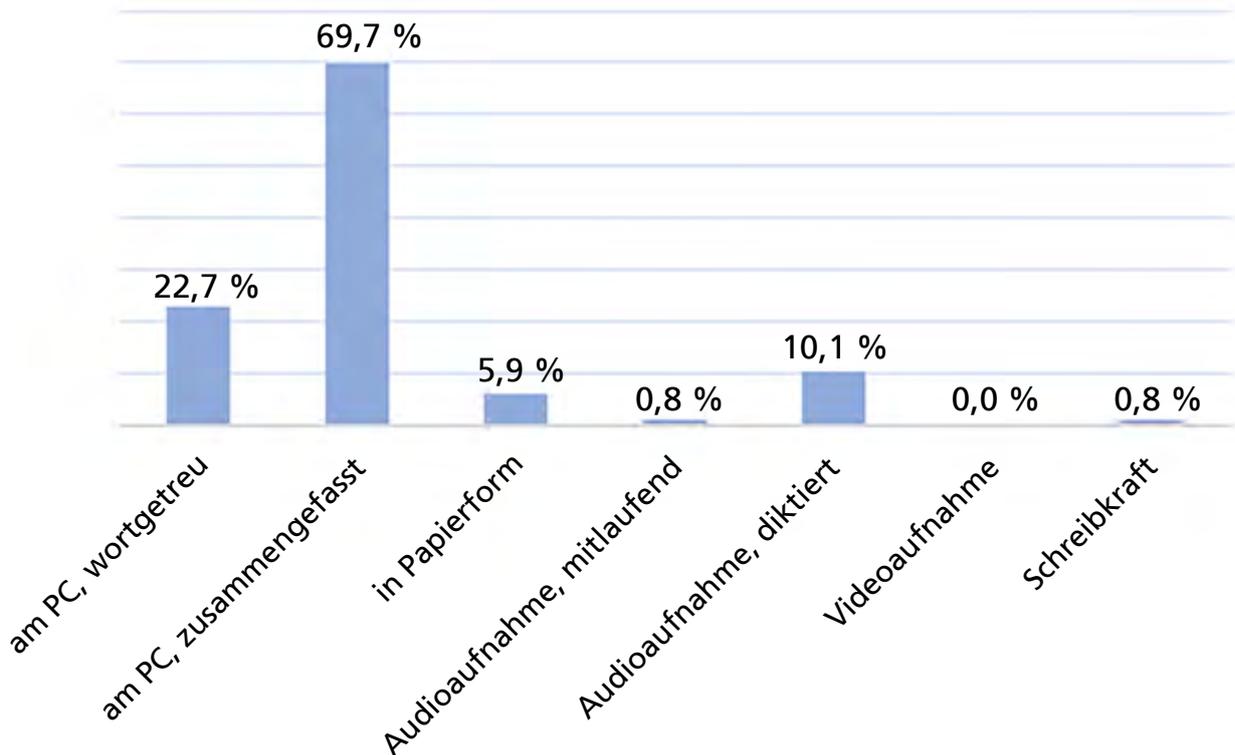
Kontakt:

**Teilvorhaben Landeskriminalamt
Niedersachsen – Projekt BEST**
Kriminologische Forschung und
Statistik des LKA Niedersachsen

Hartmut Pfeiffer
(Verbundkoordinator) – 26262 6501

Mascha Körner
(Projektleitung) – 26262 6519
mascha.koerner@polizei.niedersachsen.de

Dokumentationsformen



DATA SOLUTIONS

Ganzheitliche Softwarelösungen für die Polizei Niedersachsen

Sei es im Zuge strafrechtlicher Ermittlungen oder im Sinne der Gefahrenabwehr – die Bedeutung großer Datenmengen in den unterschiedlichsten Formaten nimmt für unsere Polizeiarbeit stetig zu. Damit gehen Herausforderungen einher, die nur durch ein funktionierendes und automatisiertes Datenmanagement zu bewältigen sind, das die Grundlage für zeitgerechte Analysen legt und effiziente Instrumente zur Ermittlungsunterstützung bereitstellt.

Das Projekt „Weiterentwicklung der polizeilichen Analyse“ des Landeskriminalamts (LKA) Niedersachsen setzt dabei auf einen Kollaborationsansatz, bei dem IT-Spezialistinnen und -Spezialisten in unterschiedlichen Polizeibehörden Hand in Hand Lösungen für die gesamte Polizei Niedersachsen entwickeln. Dieser Vernetzungsgedanke zeigt sich seit Kurzem auch in der Verwendung eines einheitlichen

Projektlogos, das sich bewusst ganzheitlich auf die Landespolizei bezieht.

Das Ziel des Projekts, dessen Wurzeln bis zur „Landesweiten Arbeitsgruppe Cybercrime“ im Jahr 2014 zurückreichen, liegt darin, die technischen und tatsächlichen Voraussetzungen für einen Analyse- und Ermittlungsverbund mit einer zentralen Datenhaltung und einer eigenen IT-Infra-

struktur zu schaffen. Neben neuen Analyse-möglichkeiten soll dieser zudem durch einen zentralen, konsolidierten Zugriff auf verschiedene polizeiliche Systeme zu einer synchronisierten Informationsgewinnung und -verarbeitung beitragen.

Insgesamt sind fast 60 IT-Spezialistinnen und Spezialisten in das Projekt „Weiterentwicklung der polizeilichen Analyse“

- ➔ Nutzung von jedem Polizeiclient
- ➔ Kooperationsmöglichkeiten über die Landesgrenzen hinaus
- ➔ Silo-Auflösung (keine Einzellösungen)
- ➔ Gemeinschaftliche Einmalentwicklung
 - Mehrfachnutzung



POLIZEI
NIEDERSACHSEN
DATA SOLUTIONS

eingebunden, die disloziert in den Polizeidirektionen arbeiten. Im Rahmen organisationsübergreifender Teilprojekte, bringen sie 50 Prozent ihrer Arbeitszeit in das Projekt ein. Die Steuerung, Vernetzung und Koordination gewährleistet die Projektleitung im LKA Niedersachsen. Durch diese Vorgehensweise werden Fachwissen und Arbeitskraft landesweit gebündelt. Entwickelte Tools können anschließend von allen Polizeibehörden genutzt werden, auf Anforderung werden sie über die Projektleitung zur Verfügung gestellt.

Gegenwärtig befinden sich Anwendungen zur Vorgangsbearbeitung in SoKo- und MoKo-Verfahren sowie eine Software auf Basis Künstlicher Intelligenz in der Entwicklung, die unter anderem zur Erkennung von Gesichtern und Objekten sowie kinderpornografischem Material eingesetzt werden kann. Ergibt sich bei der Ermittlungsarbeit darüber hinaus der Bedarf nach deliktsspezifischen Instrumenten, können die Anforderungen geprüft und gegebenenfalls individuelle Lösungen zur Ermittlungsunterstützung geschaffen werden.

Um den eigenen Wiedererkennungswert weiter zu erhöhen und die landesweite Zusammenarbeit über Behördengrenzen hinweg zu unterstreichen, nutzt das Projekt seit Kurzem ein einheitliches Logo, das sich am Schriftzug und Corporate Design der Polizei Niedersachsen orientiert. Da der bisherige Projektname durch die polizeiliche Prägung des Analysebegriffs wiederholt zu Missverständnissen geführt hat, wurde zudem der neue Begriff „DATA SOLUTIONS“ eingeführt. Auf diesem Weg soll zugleich der Anspruch verdeutlicht werden, durch gemeinsame Entwicklungsarbeit neue Software-Lösungen für die Verarbeitung unstrukturierter Massendaten zu schaffen. Aus Perspektive des Projekts ist mit dem neuen Logo zugleich das Ziel verbunden, ein „Qualitätssiegel“ zu etablieren, das in der Polizei Niedersachsen künftig für verlässliche und ganzheitliche Softwarelösungen stehen soll, die alle technischen und rechtlichen Anforderungen an eine moderne Polizeiarbeit erfüllen.

Christian Bomert



Jens Kozik, Leiter der Abteilung 2 im LKA



Armin Krokowski, Leiter der Abteilung 4 im LKA

PERSONALWECHSEL IM LKA

Ein Abschied und zwei neue Gesichter

Mit Jens Kozik, Leiter der Abteilung 2, und Armin Krokowski, Leiter der Abteilung 4, haben im Landeskriminalamt (LKA) Niedersachsen zum 1. Juli 2020 zwei Führungskräfte in neuer Funktion ihren Dienst angetreten. Zum gleichen Termin trat Siegfried Maetje, der die Abteilung 4 seit dem Jahr 2016 geleitet hatte, in den verdienten Ruhestand ein.

Der Eintritt in den Ruhestand bedeutet zugleich den Abschied von geschätzten Kolleginnen und Kollegen. So auch für Siegfried Maetje (63), der am 29. Juni 2020 sichtlich gerührt von Friedo de Vries, dem Präsidenten des LKA Niedersachsen, die Pensionsurkunde entgegennahm. Damit beendete er nach fast 44 Dienstjahren und einem Jahr Verlängerung seine aktive Polizeilaufbahn.

Seine Nachfolge trat zum 1. Juli 2020 Armin Krokowski (58) an, für den die neue Funktion eine Rückkehr zum Staatsschutz bedeutet, bei dem er seine Polizeilaufbahn ursprünglich auch begonnen

hatte. LKA-Präsident de Vries betonte, dass mit Krokowski ein „gut strukturierter Kopf und ein kritischer Geist“ die Leitung der Abteilung 4 übernimmt. Gerade für den Bereich des Staatsschutzes, welcher in der jüngeren Vergangenheit von großen Herausforderungen geprägt war und unter einer besonderen öffentlichen Aufmerksamkeit stand, werden ihm diese Eigenschaften sicherlich gute Dienste leisten. Zuvor hat Krokowski die Abteilung 2 des LKA geleitet.

In dieser Funktion folgt ihm zum gleichen Termin Jens Kozik (41) nach, der zuletzt als Leiter des Dezernats 11 (Kriminalitätsbekämpfung) in der Polizeidirektion Göttingen tätig war und bereits über einen großen Erfahrungsschatz in der Polizei Niedersachsen verfügt. Künftig ist er im LKA Niedersachsen als Abteilungsleiter 2 für den Bereich der Einsatz- und Ermittlungsunterstützung zuständig.

Michael Müller



In der Dauerausstellung „Rosenstraße 76“ der Diakonie Osnabrück wurde die Spurensuche an einem fiktionalen Tatort durch zwei Mitarbeiter der Kriminaltechnik dargestellt und durch Bodo Kern, ZPD, abgedreht.



Bei den Außenaufnahmen wurden die Darsteller professionell durch Bodo Kern, ZPD, in Szene gesetzt.

QUALITÄTSSICHERUNG DNA

Oder wie drehe ich einen Tatort zum Thema „Eine Schuppe reicht“

Im Rahmen eines Tötungsdeliktes an einer Polizistin wird im Juni 2007 die DNA-Spur einer unbekanntem weiblichen Person (uWP) gesichert. DNA-Spuren mit identischem DNA-Muster werden in der Folge an ca. 40 weiteren Tatorten festgestellt. Die Polizei fahndet unter Einsatz aller Möglichkeiten und unter starker Beteiligung und Beobachtung der Öffentlichkeit nach der vermeintlichen Täterin.

Im Frühjahr 2009 verdichten sich die Zweifel an der Existenz einer außergewöhnlichen Serienstrafäterin. Letztendlich wird festgestellt, dass die DNA-Spuren von einer Mitarbeiterin der Herstellerfirma der Wattetupfer stammten. Die Trugspurenlegung erfolgte bereits bei Herstellung der Wattetupfer in Heimarbeit.

In den vergangenen Jahren hat sich die DNA-Analytik stetig weiterentwickelt und ermöglicht es mittlerweile, auch DNA-Profile aus nicht näher charakterisierbaren Spuren, sog. Gebrauchs- bzw. Kontakts Spuren, zu erstellen. Hierbei handelt es sich häufig um Minimalspuren, bestehend aus nur wenigen Zellen in einem mit bloßem Auge unsichtbaren Bereich. Trotz entsprechender Schutzmaßnahmen bei Spurensicherung und -bearbeitung

sind Übertragungen menschlichen Zellmaterials von Personen, die „berechtigten Kontakt“ zum Spurenmaterial haben, nicht gänzlich zu vermeiden. Bisher wurden nur bei begründetem Verdacht auf das Vorliegen von Trugspuren in Einzelfällen DNA-Abgleiche von „berechtigten Personen“ mit den entsprechenden Spuren durchgeführt. Diese Verfahrensweise reicht als Maßnahme zur Qualitätssicherung nicht mehr aus. Aufgrund dieser zuvor erwähnten Kontaminationen und der erweiterten Untersuchungsmöglichkeiten richtete die Kommission Kriminalwissenschaft und -technik/Erkennungsdienst (KKWT/ED) die Projektgruppe „DNA-Standards“ mit dem Ziel ein, den forensischen Prozess der Sicherung und Analyse von DNA-Spuren unter dem Gesichtspunkt der Kontaminationssicherheit zu untersu-

chen und Standards zur Vermeidung von Kontaminationen zu entwickeln. Die PG „DNA-Standards“ stellte fest, dass neben „herstellungsbedingten“ Kontaminationen auch Beschäftigte der Spurensicherung und der kriminaltechnischen Labore für die Verursachung von Trugspuren in Betracht kommen können. Neben weiteren Maßnahmen empfiehlt die Projektgruppe daher in Bezug auf die Kontaminationserkennung dringend die Schaffung einer Datenbank auf Länderebene, mit deren Hilfe Trugspuren erkannt und deren Speicherung in der zentralen DNA-Analysedatei des BKA (DAD) verhindert werden kann (Elimination). Zudem empfiehlt die PG, die DNA-Profile derjenigen in einer separaten Datenbank zu speichern, die aufgabenbedingten Kontakt zu Asservaten und Spuren haben können.

Von daher wurde in Niedersachsen auf Basis der Freiwilligkeit solch eine DNA-Mitarbeiterdatenbank für die Qualitätssicherung (QS) eingerichtet, die DNA-QS-Datei.

Datengewinnung und -verarbeitung / Grundsatz der Freiwilligkeit

Die Abgabe einer DNA-Probe erfolgt freiwillig. Hierzu wird ein Mundhöhlenabstrich genommen und die Erklärung des Einverständnisses zur Datenverarbeitung im Sinne einer landesweit gültigen Richtlinie dokumentiert. Der Ablauf der Datengewinnung und -verarbeitung ist so angelegt, dass weder die Dienststelle noch die Dienst- oder Fachaufsicht Kenntnis von den Entscheidungen (Teilnahme oder auch nicht) der Person erlangen.

Datenschutzrechte, Löschung von Personenprofilen nach Widerruf der Einwilligung

Die betroffene Person hat jederzeit das Recht, die Löschung der sie betreffenden Daten zu verlangen. Die Einwilligung zum Umgang mit den DNA-Profilen für Zwecke der Kontaminationserkennung kann somit von der/dem Betroffenen jederzeit ohne Angabe von Gründen widerrufen werden.

Bei der landesinternen DNA-QS-Datei handelt es sich um eine von der DAD des BKA völlig unabhängige, zugangsbeschränkte Datei. Die Inhalte der Datei sind vertraulich und nur für den polizeiinternen Abgleich von geeigneten DNA-Befunden bestimmt. Eine sonstige Nutzung oder Weitergabe der Daten ist ausschließlich im Trefferfall oder auf Anforderung des Mitarbeiters zulässig.

Die Speicherung der Daten erfolgt auf Grundlage einer informierten, schriftlichen und freiwilligen Einwilligungserklärung. Diese ist gültig für die Dauer der Beschäftigung in einer Funktion bzw. eines Beschäftigungs-/ Vertragsverhältnisses, welches Kontakt mit Spurenmaterial und/ oder entsprechenden Räumlichkeiten zur Spurenaufbewahrung und/oder Spurenbearbeitung mit sich bringt. Die Einwilligungserklärung bleibt für die Dauer von drei Jahren nach Beendigung der Tätigkeit weiterhin gültig.

Seit Einrichtung der DNA-QS-Datei haben die Informationskampagnen des KTI und der 5. Fachkommissariate nicht in dem erhofften Maße die Bereitschaft bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der sichernden Kriminaltechnik zur Abgabe einer freiwilligen DNA-Probe und einer Datenschutzerklärung wecken können. Am Grundsatz der Freiwilligkeit der Mitwirkung bei der Erkennung von Kontaminationen von DNA-Spuren muss und soll festgehalten werden. In ihrer Fachtagung haben sich die FK-5-Leiter dafür ausgesprochen, weiterhin auf den Dienststellen über das eigene FK hinaus aktiv über die Bedeutung der Kontaminationserkennung zu informieren und für die Mitwirkung am Konzept zu werben.

Darüber hinaus und wegen der besonderen Bedeutung der Sache entstand im Dezernat 11 der Polizeidirektion Osnabrück die Idee einer zusätzlichen Informations- und Motivationskampagne unter Einbindung moderner medialer Kommunikationsformen.

Nach umfangreichem Brainstorming und entsprechender Planung wurde in Zusammenarbeit mit dem Dezernatsleiter Biologie des KTI (LKA Niedersachsen), zwei Mitarbeitern des 5. FK der PI Osnabrück und der zentralen Medienstelle Polizei-TV ein Videopodcast produziert. Darin wird die bestehende Problematik anhand eines fiktiven Tatortes mit farblich gekennzeichneten Echt- und Trugspuren aus dem Bereich der DNA dargestellt. Hierzu wurden verschiedene Sets für Außen- und Innenaufnahmen kreiert, um einen gewalttätigen Raubüberfall auf eine ältere, alleinstehende Dame nachzustellen. Unser ausdrücklicher Dank gilt der Diakonie Osnabrück, die uns die Räumlichkeiten einer Ausstellungswohnung zum Thema häusliche Gewalt „Rosenstraße 76“ für die Innenaufnahmen zur Verfügung gestellt hat.

Ein professioneller Sprecher aus dem Bereich der internationalen Sportmoderation hat die von uns entworfenen erläuternden Texte in einem Tonstudio eingesprochen. Weiter wurde das Thema im Rahmen einer ebenfalls aufgezeichneten kritischen Pro- und Kontradebatte mit dem o. a. Leiter des Dezernats Biologie (LKA NI) vertieft.

Durch außerordentliches Engagement und unter Ausnutzung persönlicher Kontakte ist es uns gelungen, die Produktion kostenneutral zu verwirklichen. Wir haben in diesem Zusammenhang durchaus neue Erfahrung als Drehbuchautoren, Produzenten, Regisseure, beim Casting, als Schauspieler, Aufnahmeleiter, Moderator und Interviewpartner, Chauffeure, Hundetrainer, Szenenbildner, bei der Komparsenführung und als Setrunner sammeln dürfen.

Wir hoffen, damit einen sehenswerten Beitrag zu der Diskussion über die DNA-QS-Datei erstellt und entsprechende Überzeugungsarbeit geleistet zu haben.

Mit einer Veröffentlichung ist voraussichtlich im September 2020 zu rechnen.

Sandra Stumpenhorst
Udo van Remmerden



Dr. Hahn, Leiter des Dezernates Biologie des LKA NI, und Udo van Remmerden, PD OS Dezernat 11, im Expertenduell.

POLIZEI NIEDERSACHSEN

Ehrenamtspreis 2020

Fast jeder zweite Einwohner in Niedersachsen über 14 Jahre ist ehrenamtlich aktiv. Unter ihnen auch viele Beschäftigte in der niedersächsischen Polizei, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich engagieren. Unentgeltliche Tätigkeiten in Sportvereinen, bei der freiwilligen Feuerwehr oder in Rettungs- und Katastrophendiensten sind nur einige Beispiele. Dabei investieren sie einen großen Teil ihrer Freizeit, setzen sich auf vorbildliche Weise für das Gemeinwohl ein und engagieren sich damit für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft.

Gerade in einer Zeit zunehmender Gewalt gegen Einsatzkräfte, senden diese Kolleginnen und Kollegen ein deutliches Signal: **Wir setzen uns für euch ein – im Beruf und darüber hinaus auch in unserer Freizeit.**

Dieses Engagement geschieht in der Regel von der Öffentlichkeit unbemerkt. Das soll sich ändern. Unter der Schirmherrschaft von Innenminister Boris Pistorius möchte der Sozialfonds der Polizei e.V. dieses zusätzliche Engagement würdigen und zukünftig jährlich den „Ehrenamtspreis der Polizei Niedersachsen“ verleihen. Damit werden erstmals Beschäftigte der Polizei öffentlich für ihren ehrenamtlichen Dienst an der Gemeinschaft geehrt.

„Das Ehrenamt ist für eine Gesellschaft von unschätzbarem Wert. Deshalb freut es mich, dass mit diesem Preis einmal mehr verdeutlicht wird, wie vielfältig das Engagement auch der Beschäftigten in der niedersächsischen Polizei ist“, so Boris Pistorius.

Auf der Seite www.sozialfonds.org finden sich alle Hinweise zu diesem Ehrenamtspreis und ein Online-Bewerbungsformular. Dazu der Vorsitzende des Sozialfonds Dirk Hallmann: „Jeder von uns kennt diese Kolleginnen und Kollegen, für die ein Ehrenamt wortwörtlich Ehrensache ist. Ihnen möchten Innenminister Pistorius und der Sozialfonds auf diesem Wege Danke sagen. Wir freuen uns auf viele Vorschläge.“

Eine Jury, der neben dem Schirmherrn Innenminister Boris Pistorius, die Vorstandsvorsitzende der Robert-Enke-Stiftung, Teresa Enke, der Vorsitzende des Polizeihauptpersonalrates, Martin Hellweg und Dirk Hallmann als Vorsitzender des Sozialfonds der Polizei e.V. angehören, wählt dann den oder die Preisträgerinnen und Preisträger aus.

Die Preisübergabe erfolgt im Rahmen einer Feierstunde und wird mit einem kostenlosen Urlaub (inkl. Taschengeld) in einem der Häuser der Stiftung der Deutschen Polizeigewerkschaft in Bayern honoriert.

Ganz wichtig: Einsendeschluss der Vorschläge ist der 30.09.2020.

Dirk Hallmann

EHRENAMTSPREIS
DER POLIZEI NIEDERSACHSEN

Schirmherr: Innenminister Boris Pistorius

DER TAG HAT 24 STUNDEN.

EHRENAMT
IST
EHRENSACHE

Mehr Infos unter
www.sozialfonds.org

SOZIALFONDS
DER POLIZEI E.V.

Im Berufsleben Verantwortung tragen, in der Freizeit für andere da sein.



Ralf Hafemann (links) und PP Johann Kühme

HANDBALL

Ralf Hafemann neuer Fachwart Handball

Der plötzliche Tod von Kriminaloberkommissar Stefan „Steffi“ Janßen (PI Oldenburg-Stadt/Ammerland, FK 6) hat das gesamte Kollegium über die Grenzen der Polizeidirektion Oldenburg hinaus stark erschüttert.

„Steffi“ war verlässlich, lustig, vor allem herzlich und hat eine große Lücke in seinem privaten und dienstlichen Umfeld hinterlassen. „Neben seinem dienstlichen Wirken ist besonders hervorzuheben, wie Stefan Janßen als Mensch, als Kollege und für ganz viele auch als Freund gewesen ist, wie er sich verhalten hat, wie angesehen er war. Stefan Janßen war ein Sympathieträger mit großem Herz“, sagte Oldenburgs Polizeipräsident Johann Kühme.

Besonders fehlen wird „Steffi“ auch im Handballsport. Er war viele Jahre Trainer der niedersächsischen Polizeiauswahlteams und noch viel länger selbst Stammspieler in der niedersächsischen und deutschen Auswahlmannschaft. Zudem übernahm „Steffi“ 2012 das Nebenamt des Fachwarts Handball. Acht Jahre lang stand er dem ganzen Land Niedersachsen

in diversen Angelegenheiten rund um den Handballsport mit Rat und Tat zur Seite.

Das Amt des Fachwarts Handball bleibt auch nach dem Tod von Stefan Janßen durch einen Kollegen aus der Polizeidirektion Oldenburg besetzt: Am 15. Mai ist Kriminalhauptkommissar Ralf Hafemann („Hafe“) der Posten vom niedersächsischen Polzeisportbeauftragten, Polizeivizepräsident Uwe Lange, übertragen worden. Hafemann und Janßen kannten sich seit dem 12. Lebensjahr, haben in der Jugend gemeinsam viele Handball-Auswahlmannschaften des Landes Niedersachsen durchlaufen und auch im privaten Bereich jahrelang zusammengespielt. Gemeinsam trainierten sie die Männermannschaft des TvdH in Oldenburg. Über den Handball und den Sport sind sie enge Freunde geworden.

Ralf Hafemann konnte seit 1989 sowohl als Spieler wie auch als Trainer mit der niedersächsischen und der deutschen Polizeiauswahl im Handball zahlreiche Erfolge feiern. Er selbst wurde einmal Europameister, zweimal Vize-Europameister, zweimal Deutscher Meister und viermal Deutscher Vizemeister. 1992 gewannen „Hafe“ und „Steffi“ gemeinsam die Silbermedaille bei der Europameisterschaft in Norwegen.

Auch als Trainergespann blieben die Titel nicht aus: Die Frauen holten einmal Gold, zweimal Silber und viermal Bronze. Die Männer wurden 2018 mit Hafemann und Janßen am Spielfeldrand Deutscher Meister.

Colleen Gaste

EHRENAMTSPREIS DER POLIZEI NIEDERSACHSEN

Schirmherr: Innenminister Boris Pistorius



DER TAG HAT
24 STUNDEN.



EHRENAMT
IST
EHRENSACHE

Mehr Infos unter
www.sozialfonds.org



SOZIALFONDS

DER POLIZEI E.V.



Im Berufsleben Verantwortung tragen, in der Freizeit für andere da sein.